

Ob 30



Einladungsschrift

zu der

am 28sten und 29sten September 1838

anzustellenden

öffentlichen Prüfung der Schüler

des

Königl. Friedrichs-Gymnasiums

zu Gumbinnen.

Inhalt:

1. Ueber einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterrichte in den alten Sprachen. Vom Professor Petrenz.
 2. Jahresbericht des Direktors.
-



Gumbinnen, 1838.

Gedruckt in der Krauseneck'schen Regierungs-Buchdruckerei.



Einlesezettel

am 18ten des Monats September 1848

Öffentlichen Sitzung der Schüler

am 18ten des Monats September 1848

KSIAZHNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

~~Stadtbibliothek~~
Ehorn

AB 1748

Ueber einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterrichte in den alten Sprachen.

Durch die bedeutungsvolle und berühmte Verfügung des hohen Unterrichtsministeriums vom 24ten Oktober 1837 ist den alten Sprachen ihre Anerkennung als Hauptgrundlage der Gymnasialbildung von Neuem und mit völliger Entschiedenheit gesichert und zugleich das Zeitmaaß festgestellt worden, welches künftig auf den preussischen Gymnasien diesem Lehrgegenstande gewidmet werden soll. Je zuverlässiger demnach die alten Sprachen in ihrer vorherrschenden Bedeutsamkeit sich geltend machen, und je größer im Verhältnisse zu andern Unterrichtszweigen der Zeitaufwand ist, den sie für sich in Anspruch nehmen, desto näher liegt die dringendste Aufforderung, durch Anwendung des naturgemähesten und wirksamsten Verfahrens solche Resultate herbeizuführen, daß durch sie die großen Verheißungen und Ansprüche dieses Lehrgegenstandes in den Augen jedes kundigen und vorurtheilsfreien Beurtheilers gerechtfertigt erscheinen müssen. In dieser Betrachtung lag die Veranlassung, die nachfolgenden Bemerkungen, welche weder auf den Vorzug der Neuheit, noch eines eigenthümlichen Scharfsinnes Anspruch machen, aber einen Gegenstand berühren, der immer noch nicht allgemein genug auf eine recht naturgemäße und fruchtbare Weise behandelt zu werden scheint, öffentlich hier auszusprechen.

Daß durch den Unterricht in den alten Sprachen die Wirkungen, welche man sich von ihm verspricht, in der That erreicht werden können, dürfte nicht leicht ein Kenner der Sache bestreiten wollen. Aber wenn man die Resultate, welche gewöhnlich am Ziele des ganzen Gymnasialcursus sowohl in der Gesamtbildung der meisten Jünglinge, als in ihrer besonderen Kenntniß jener Sprachen und des alterthümlichen Lebens sich herausstellen, dem bedeutenden, einen nicht unansehnlichen Theil des jugendlichen Lebens in Anspruch nehmenden Zeitaufwande gegenüberstellt, der von dem frühesten Eintritte eines Schülers in die letzte Klasse eines Gymnasiums bis zu dessen Abgange zur Universität dem Unterrichte in den alten Sprachen und namentlich der lateinischen gewidmet zu werden pflegt: so wird ein gewissenhafter

Lehrer, namentlich dieses Faches, wohl nur selten mit wahrer Befriedigung von dieser Betrachtung scheiden. Nicht einmal eine so sichere Kenntniß der vulgären Grammatik, daß sie derselben bei der Anwendung völlig mächtig wären, giebt sich bei der Mehrzahl der Abgehenden kund; noch weniger ein solcher Grad von Gewandtheit und Fertigkeit im Verstehen der alten Schriftsteller, aus welchem man die Hoffnung schöpfen dürfte, daß auch die zu andern Berufsstudien Uebergehenden ihre Beschäftigung mit jenen nicht als nunmehr abgeschlossen betrachten, sondern auch in spätern Jahren noch öfters mit Liebe zu ihnen zurückkehren würden; am wenigsten aber eine auch nur relativ befriedigende und fruchtbare Kenntniß des alterthümlichen Lebens in seinen verschiedenen Richtungen und Erscheinungen. Gleichwohl sollten alle diese Ergebnisse in nicht geringem Maße erreicht werden, wofern nicht die Jugend der wohlthätigsten Wirkungen dieses Unterrichtes einem großen Theile nach verlustig gehen soll. Denn wie hoch man auch den Werth der formellen Verstandesbildung, die durch den Sprachunterricht auf Gymnasien erzielt wird, in Anschlag bringen mag: so liegt in ihr doch weder der einzige, noch auch der vorzüglichste Gewinn, der aus dem Studium der alten Sprachen für die Jugend hervorgeht. Wäre dieses der Fall, so dürfte kaum der ihm gewidmete Aufwand von Kraft und Zeit in einem richtigen Verhältnisse zu den Resultaten stehen, die durch diesen gewonnen werden. Als die kostbarste Frucht dieses Unterrichtes wird immerdar seine reale Wirkung für Geist und Gemüth zu betrachten sein: die Bereicherung des jugendlichen Geistes durch eine unendliche Fülle wahrer, einfach schöner und großer Gedanken und Ideen; die entschiedene sittliche Kraft desselben und sein wohlthätiger Einfluß auf die Ausbildung und Veredlung des Gefühls; die durch ihn reisende Befähigung zu richtigerer und schärferer Erkenntniß und Würdigung gegenwärtiger Verhältnisse aus den Gegensätzen der Vergangenheit; mit einem Worte, die allseitige Ausbildung des wahrhaft Menschlichen im Menschen. Dieser Gewinn soll für das ganze Leben wirksam bleiben; und wer möchte es bestreiten, daß eine solche Anregung und sichere Begründung eines veredelten Gefühls, eine solche Erwärmung für alles Wahre, Edle und wahrhaft Schöne, zu welcher das frische und kräftige Leben des Alterthums die Gemüther der Jugend entzündet, sofern es ihnen nur zugänglich gemacht wird, neben dem Christenthume eine der wirksamsten Triebfedern für die sittliche und geistige Richtung ihres ganzen Lebens werden könnte? Sie würde insbesondere mitten unter den materiellen Bestrebungen unserer Tage die Liebe und den Eifer für etwas Höheres und Edleres in ihren Gemüthern rege erhalten und sie vor dem Versinken in schändliche Genussucht und selbstsüchtiges Treiben bewahren; sie würde ihnen in das spätere Geschäftsleben folgen und bei den vielfachen, nicht selten ermüdenden Formen, in

denen sich dasselbe bewegt, ihr Wirken nicht zu einförmiger Werthätigkeit und todtm Mechanismus hinabsinken lassen. Soll aber dieses Ziel durch den Unterricht in den alten Sprachen erreicht werden, so muß auch die Schule ihre Jüdlinge auf eine solche Stufe der Bekanntschaft mit den alten Schriftstellern und dem ganzen Leben des Alterthums führen, daß die empfangenen Eindrücke in ihrem Geiste und Gemüthe auch für die Folgezeit sich dauernd erhalten. Wir werden gestehen müssen, daß nur bei einer kleinen Anzahl von Jünglingen diese erfreulichen Wirkungen recht sichtbar werden; bei den meisten verflüchtigen sich jene Eindrücke sehr bald und werden vollends von den Thätigkeiten der künftigen Lebensrichtung erstickt.

Worin liegen nun die Ursachen, wenn bei allem Zeitaufwande und aller Vorliebe, die den alten Sprachen auf den Gymnasien gewidmet werden, dennoch keine recht befriedigenden Resultate sich zeigen wollen? Zum Theil unstreitig in der Schwierigkeit der Sache selbst; in dem bedeutenden Umfange und der großen Mannichfaltigkeit der zu erlernenden und bis zu völliger Sicherheit und Geläufigkeit zu verarbeitenden Gegenstände; zum Theil in denjenigen Verhältnissen, welche ihre nachtheiligen Wirkungen auf den Erfolg aller Unterrichtszweige gleichmäßig äußern: in der aus der Gymnasialverfassung hervorgehenden Zerstückelung des Unterrichtes nicht nur durch verschiedene gleichzeitig betriebene Lehrgegenstände, sondern auch durch die verschiedenartige Einwirkung mehrerer nach abweichenden Ansichten verfahrenender Lehrer, die auf den verschiedenen Lehrstufen nach einander und sogar neben einander zu unterrichten pflegen: eine Zerissenheit, die sich zwar, wie das hohe Ministerium es mit Recht verlangt, einigermaßen mildern, aber niemals gänzlich beseitigen lassen wird; vorzüglich aber in dem bei der Mehrzahl der heutigen Jugend sichtbaren Mangel an wissenschaftlichem Eifer, in ihrer durch den Zeitgeist und die Erschlaffung der häuslichen Zucht herbeigeführten Zerstreuung- und Vergnügungssucht und in der Mattigkeit ihrer nicht aus reiner Liebe zur Sache hervorgehenden, sondern nur auf den unedleren Zweck, mit unfreiem Geiste nothdürftig den Forderungen der Schule genügen zu wollen, berechneten Thätigkeit. Allein wie nachtheilig immer die Einwirkung der angeführten Erscheinungen sein mag, so dürfte doch die Behauptung nicht unbegründet sein, daß auch unter den nun einmal bestehenden Verhältnissen für die Kenntniß der alten Sprachen noch mehr geleistet werden könnte, als die gewöhnliche Erfahrung darbietet, wenn man sich allgemein entschließen wollte, einen noch mehr naturgemäßen Gang, als der herkömmliche ist, zu befolgen. Es wird zuviel Zeit auf eine abstrakte und deshalb wenig fruchtbare Behandlung der Grammatik verwendet und zum großen Theile gewiß verloren. Bei dieser Behauptung muß sich jedoch der Unterzeichnete

zum Voraus gegen den Verdacht verwahren, als wolle er einer leichtfertigen, ungrammatischen, realistischen Spielerei mit den alten Sprachen das Wort reden. Es kann Niemand fester als er selbst davon überzeugt sein, daß ohne gründliche und sichere grammatische Unterlage auf keinen gedeihlichen Fortschritt und kein erfreuliches Resultat in diesem Unterrichtszweige zu hoffen sei; es kann keinen unversöhnlicheren Feind jeder Art von Oberflächlichkeit und Ungründlichkeit im Unterrichte geben, als es der Unterzeichnete ist. Aber der Weg, auf welchem man in den meisten Schulen jenen Zweck zu erreichen sucht, scheint ihm dem natürlichen Entwicklungsgange des jugendlichen Geistes wenig zu entsprechen und daher bei einem großen Zeitaufwande dennoch zu keinem recht befriedigenden Resultate zu führen.

Gewöhnlich befolgt man folgendes Verfahren. Nachdem man in der untersten Klasse den größten Theil der für die alten Sprachen bestimmten Zeit zur Mittheilung und Einübung der Formenslehre verwendet und in der vorletzten Klasse mit einiger Beschränkung der Stundenzahl diese Uebungen fortgesetzt hat, werden in allen folgenden Klassen mehrere wöchentliche Stunden, in der lateinischen Sprache gewöhnlich drei bis vier, von der Lesung alter Schriften getrennt und theils den Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in die fremde Sprache, theils einer fortlaufenden, mit der jedesmaligen Lektüre in keinem nähern Zusammenhange stehenden Abhandlung und Einprägung der Satzlehre gewidmet, wobei diese, da man eine solche Summe von Zeit unmöglich bei einem auf mehrere Klassen vertheilten Cursus verwenden könnte, mehrmals von Anfang bis zu Ende durchgenommen zu werden pflegt. Außerdem sieht man sich dennoch veranlaßt, bei der Lesung der alten Schriftsteller unablässig auf die Grammatik einzugehen, so daß von der für jene bestimmten Zeit noch ein ansehnlicher Theil der Grammatik anheimfällt. Hierbei drängt sich nun zunächst die Frage auf, ob eine solche Masse von Zeit, wie dieses Verfahren in Anspruch nimmt, zu der Mittheilung und festen Einübung der Grammatik, so weit diese für die Schule sich eignet, wirklich erforderlich sei. Ein vorurtheilsfreier Beurtheiler wird schwerlich umhin können, diese Frage unbedingt zu verneinen und jenem Verfahren einen übertrieben Zeitaufwand zum Vorwurfe zu machen. Wer zur Widerlegung dieser so unverkennlich ausgesprochenen Behauptung die Dürftigkeit der grammatischen Kenntnisse anführen wollte, mit welcher ungeachtet eines solchen Zeitaufwandes dennoch ein großer Theil der Schüler in die obern Klassen einzutreten pflegt, der würde seiner Ansicht und seinem Verfahren eben dadurch das Urtheil sprechen. Denn offenbar kann jene Mangelhaftigkeit der Kenntniß nicht in dem unzureichenden Maaße der darauf verwendeten Zeit begründet sein; denn bei welchem Zeitmaße

sollte man denn enden? und wie wäre es dann vollends zu rechtfertigen, daß man so viel kostbare Zeit aufopfern, ohne eines befriedigenden Erfolges sicher zu sein? Sie wird also entweder in andern schon oben berührten Gründen, oder, wie unten weiter gezeigt werden soll, in der Unzweckmäßigkeit des Verfahrens selbst ihren Grund haben, oder in beiden zugleich. Ueberdies wird auf diese Weise dem Lesen der alten Schriftsteller unverhältnißmäßig viel Zeit und Kraft entzogen. Denn wenn man die Gymnasien nicht etwa als Vorschulen der philologischen Seminare, sondern vielmehr als allgemeine Bildungsanstalten für alle akademischen Berufsstudien ansehen will, so dürfen auch die alten Sprachen in ihnen nicht als künftiges Berufsstudium, sondern eben nur als allgemeines Bildungsmittel und als die vorzüglichste Grundlage und Vorschule für jede Art von wissenschaftlicher Thätigkeit betrachtet und behandelt werden. Das Lesen der Alten muß demnach unablässig als die eigentliche Aufgabe im Auge behalten, die Grammatik dagegen, wie unentbehrlich auch ihre gründliche und sichere Aneignung für das richtige und vollständige Verstehen der alten Schriftsteller ist, doch immer nur als Mittel zum Zweck angesehen, keinesweges aber selbst als letztes Ziel des Strebens behandelt werden. Dieser Ansicht aber scheint das besprochene Verfahren offenbar zu widersprechen. Wenn ferner einerseits bei der Lesung der vorliegenden alten Texte jede sich darbietende Gelegenheit zur Entwicklung grammatischer Regeln benutzt, andererseits aber gleichzeitig in besondern Lehrstunden eine fortlaufende Darstellung der Satzlehre gegeben wird, so ist es nicht leicht möglich, beiden Arten der Belehrung stets einen solchen Zusammenhang zu geben, daß die eine zur Erläuterung und Befestigung der andern diene; denn die zur Lesung bestimmten Texte bieten nicht immer den Stoff zur Verdeutlichung der in den grammatischen Stunden gleichzeitig erlernten Regeln, sondern führen oftmals die Entwicklung anderer Sprachercheinungen herbei, die hier zuerst erläutert werden müssen. Dadurch aber wird leicht eine Ueberladung der Schüler mit grammatischen Notizen und eine Theilung ihrer Aufmerksamkeit veranlaßt, die es ihnen unmöglich macht, den zugeführten Stoff sich völlig anzueignen und sicher zu verarbeiten. Ihre Kenntniß bleibt daher oberflächlich und schwankend. Endlich aber scheint das gerügte Verfahren an sich betrachtet wenig naturgemäß und eben deshalb wenig fruchtbringend zu sein. Der Knabe soll die Gesetze eines bestimmten, von seiner Muttersprache ganz verschiedenen Idioms, sei es einzeln oder im Zusammenhange, sich aneignen, bevor er noch von dem Material der Sprache so viel überschauen gelernt, daß er jene in ihrer Anwendung deutlich erkennen und ihre Bedeutung und Beziehung verstehen könnte. Sie bleiben daher für ihn durchaus nur abstrakte Vorstellungen, die ohne sichern empirischen Anhalt, ohne deutlichen Zusammenhang mit etwas

bereits in ihm Vorhandenen und daher auch ohne Bedeutung und Werth für ihn. In seinem Geiste oder vielmehr in seinem Gedächtnisse umherschweben. Es wird zwar mit Anwendung der Muttersprache und zahlreicher Beispiele gelingen, sie im Einzelnen seiner Fassungskraft zugänglich zu machen, er wird sie auch mühsam seinem Gedächtnisse einprägen; aber sie bleiben nichts desto weniger für seinen Geist so lange eine leere Form, bis ihm aus dem allmählig sich erweiternden Umfange des ihm zufließenden Sprachstoffes das Licht deutlicher Erkenntniß entgegenleuchtet. Schwerlich wird es daher auch selbst einem geschickten Lehrer gelingen, bei der Mehrzahl der Knaben lebendige und dauernde Theilnahme für diesen Gegenstand zu erwecken; die meisten betreiben ihn mit Anlust und widmen ihm nur so viel Anstrengung, als durchaus nothwendig ist, um den Forderungen der Schule nothdürftig zu genügen: wodurch denn vollends derselbe zum todten Gedächtnißkrame wird, der noch rascher wieder entschwindet, als er gesammelt wurde. Ja, was das Schlimmste ist, jene Anlust, wenn sie sich einmal ihrer bemächtigt hat, begleitet sie auch in diejenigen Klassen, wo nunmehr bei allmählig reisender Verstandesbildung und erweiterter Kenntniß des Sprachstoffes dieser Unterricht wirklich fruchtbar für sie werden könnte; und indem zu dieser natürlichen Abneigung sich noch der Wahn gesellet, daß ihnen jene Dinge, die sie schon so lange und so oft betrieben, hinlänglich bekannt und geläufig wären, so bieten sie noch weniger Anstrengung dafür auf, um tiefer in den Gegenstand einzudringen und sich desselben ganz zu bemächtigern. Daher kommt es denn auch, daß trotz alles grammatischen Treibens dennoch so viele Schüler ohne sichere grammatische Grundlage, ja man kann sagen, oftmals mit grober Unwissenheit in grammatischen Dingen die obern Klassen betreten und, da nun hier so viele andere Gegenstände auf sie eindringen, zu deren Verarbeitung sie ihre Kräfte aufbieten müssen, mit gleicher Unsicherheit und mit mühsamer, bei jedem Schritte stockender Bewegung sich weiter fortstürmern und endlich mit unzusammenhängendem und unsicherem Wissen die Schule verlassen.

Erfreulichere Resultate dürften zu erwarten sein, wenn man sich entschließen wollte, allen zusammenhängenden und von der Lesung alter Schriften getrennten Unterricht in der grammatischen Satzlehre in den untersten und mittlern Klassen der Gymnasien gänzlich aufzugeben, die dadurch gewonnene Zeit der Lesung und Erklärung alter Schriftsteller zuzuwenden und die ganze Syntax in stufenweisem, methodischem Gange, nicht systematisch, sondern aphoristisch, aus den bei der Lesung selbst sich darbietenden Erscheinungen allmählig zu entwickeln und fortschreitend zu vervollständigen und zu befestigen, so daß die Schüler bei geringerem Zeitaufwande dennoch mit einer sicheren, auf empirischem Wege gewonnenen Kennt-

riß der Grammatik in die zweite Klasse eintreten könnten, wo alsdann ein zusammenhängender Unterricht in der Satzlehre eintreten müßte. Es scheint naturgemäß, daß folgender Gang, bei dessen Darstellung zunächst die lateinische Sprache berücksichtigt worden ist, zum Ziele führen werde.

Die Formenlehre muß unstreitig, bevor man zur Lesung übergeht, ihren regelmäßigen Haupterscheinungen nach erlernt werden, wenn man nicht bloß Spielerei treiben und eine große Masse von Zeit nutzlos verschwenden will. Aber sie wird auch den Knaben, da ihnen schon eine gute Grundlage durch die Muttersprache gegeben ist, nicht nur verständlich, sondern läßt sich auch Kindern selbst von zartem Alter so anziehend machen, daß sie mit Lust und Liebe dabei verweilen. Man verlange nur nicht von ihnen, daß sie ohne Weiteres die Paradigmen der Grammatik auswendig lernen und dadurch zum Verstehen der Formen gelangen sollen; der Unterricht darf nicht ein bloßes Ueberhören des mechanisch Erlernten sein, sondern alle Formen müssen in der Schule so entwickelt und in ihre Bestandtheile zerlegt, das Gemeinsame übersichtlich zusammengestellt, das Verschiedene scharf gesondert und überall die Selbstthätigkeit der Schüler so lebhaft in Anspruch genommen werden, daß sie sich mit leichter Mühe ihre Paradigmen selber zusammensetzen und, nachdem Alles in der Schule sicher eingeübt worden ist, mit freudigem Erstaunen finden, daß sie an den Paradigmen der Grammatik nichts Neues zu erlernen, sondern nur bereits Erlerntes und Begriffenes sicher einzuprägen haben. Bei der Einübung der Formen muß man nicht bloß nach den einzelnen in ihrer abstrakten Abgerissenheit fragen, sondern dieselben recht oft in Verbindung mit andern Formen und in leichten Sätzen anwenden lassen, um die Knaben recht frühzeitig an ihren richtigen Gebrauch zu gewöhnen. Schriftliche Uebungen werden den mündlichen Unterricht unterstützen und das Gelernte noch mehr befestigen. Bei einem solchen Verfahren, verbunden mit geschickter und methodischer Behandlung der Knaben und durchgreifender Lebendigkeit des unterrichtenden Lehrers, wird man niemals Unlust und Ueberdruß bei ihnen wahrnehmen. In einem Vierteljahre wird man, wenn alle der lateinischen Sprache in der letzten Klasse gewidmeten Stunden zu jenen Uebungen verwendet werden, so weit gelangen können, daß den Schülern die regelmäßigen Formen der sogenannten Deklinationen und Conjugationen geläufig sind; für die übrigen drei Vierteljahre werden drei wöchentliche Stunden ausreichen, um die regelmäßige Formenlehre zu ergänzen und zu befestigen. Die übrigen Stunden verwende man sofort zur Lesung lateinischer Uebungsstücke. Hierbei kommt es nun zunächst darauf an, den Schülern zu zeigen, wie sie sich für diese Lesung vorzubereiten haben. Denn von einem Anfänger sogleich von vorn herein zu verlangen, daß er sich auf ein bestimmtes Uebungsstück ohne

Weiteres selbstständig präparire, hiesse ihm Etwas zumuthen, wovon er noch keinen Begriff hat, und würde ihn nur auf Irrwege führen. In der letzten Klasse sollte diese Vorbereitung durchaus nur in der Schule selbst unter der Anleitung und dem Beistande des Lehrers ausgeführt werden, wobei man mit Strenge auf vollständige Verzeichnung der Wörter und ihrer Hauptformen in den Vokabelbüchern halten muß. Jedoch darf der Lehrer dabei nicht ein todtes Vokabularium abgeben, sondern muß stets die Schüler darauf hinleiten, aus den vorliegenden Formen jedesmal mit Sicherheit die Grundformen zu finden. Demnächst wird bei dem Uebersetzen die Konstruktion der Sätze zu entwickeln und wenigstens für einfache Sätze zu völliger Sicherheit und Geläufigkeit zu bringen sein. Jeder Lehrer wird aus Erfahrung wissen, daß von dieser Fertigkeit jeder sichere Fortschritt im Verstehen alter Texte abhängig ist. Aber leider herrscht darin gewöhnlich unter den Lehrern die größte Verschiedenheit des Verfahrens; fast jeder befolgt seine eigene, mancher auch gar keine bestimmte Regel für die Anordnung der Wörter. Gleichwohl kann es doch nur eine richtige Art derselben geben, diejenige nämlich, welche von den Grundbestandtheilen des einfachen Satzes ausgeht, diesen mit folgerichtiger Strenge in seiner Entwicklung und Erweiterung durch hinzutretende Bestimmungen und Ergänzungen der Hauptbegriffe verfolgt und mit gleicher Consequenz die Verknüpfung mehrerer Sätze zu einem periodischen Ganzen nach ihrer logischen Bedeutung auffaßt. Hieraus ergibt sich zugleich, daß dieser Uebung eine deutliche Entwicklung des einfachen Satzes und seiner nothwendigen Bestandtheile, so wie der Ausbildung desselben zum erweiterten Satze und endlich zu einer Periode vorausgehen müsse; es ergibt sich daraus ferner, daß jene Uebungen im Construiren der vorliegenden Texte nicht in der letzten Klasse abgeschlossen werden können und dürfen, da eine vollständige und deutliche Einsicht in den Bau eines umfangreicheren Satzgefüges bei den Schülern dieser Klasse schwerlich schon erreicht werden kann; sie werden vielmehr im Ganzen, wenn auch nicht mit ununterbrochener Strenge, bis zur dritten Klasse fortgesetzt werden müssen. Hat man in diesen beiden Uebungen des Präparirens und Construirens bei den Schülern einen merklichen Grad von Sicherheit und Fertigkeit vermittelt, so ist eine wichtige Grundlage für das Verstehen fremdsprachlicher Schriften gewonnen worden; im Uebrigen wird bei der Analyse des Gelesenen in der letzten Klasse außer den zur Kenntniß des einfachen Satzes unentbehrlichen syntaktischen Begriffen und Bestimmungen ausschließlich die Formenlehre zu berücksichtigen sein. Die Befestigung in denselben, die Verdentlichung ihrer Anwendung in den vor kommenden Sätzen, vielfache Uebungen im Gebrauche der Formen durch das Revertiren der verdeutschten Sätze nicht nur in ihrer vorliegenden, sondern auch in

ver:

veränderter Gestalt, dürften wohl nächst den vorher erwähnten Uebungen die Hauptaufgabe für diese Klasse bilden.

Nach solchen Vorübungen werden nun in der nächstfolgenden Klasse, da man doch auch hier bei der Lesung noch immer auf die Formenlehre zurückgehen muß, zwei wöchentliche Stunden ausreichen, um theils die in der letzten erlernte Formenlehre noch mehr zu befestigen und zu ergänzen, theils kleine Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische zur Unterstützung und Einübung der bei der Lesung entwickelten Regeln bald mündlich bald schriftlich anzustellen. Für die vierte und dritte Klasse wird eine Stunde wöchentlich für die Exercitia genügen, wenn der Lehrer sich häuslicher einzurichten weiß. Alle übrigen Stunden aber in der fünften, vierten und dritten Klasse sollten der Lesung lateinischer Schriftsteller gewidmet werden, wobei man schon in der fünften die gemischten Elementarbücher beseitigen und einen Autor, etwa Eutropius, da es doch einmal für diese Klasse keinen zweckmäßigeren giebt, im Zusammenhange lesen sollte. Für die vierte Klasse dürften Cornelius Nepos und Phädrus geeignet sein. Bei dieser Lesung würde nun der ganze Stoff der elementaren Casuslehre in den drei Klassen, Quinta, Quarta und Tertia, in der Art zu entwickeln sein, daß einer jeden derselben ein bestimmter Abschnitt mit Rücksicht auf ihre Bildungsstufe und auf das Bedürfnis, welches die zum Verstehen der ihr zugewiesenen Texte unentbehrlichen Kenntnisse begründen, vorzugsweise angewiesen würde: wobei jedoch nicht unberücksichtigt bleiben dürfte, daß in der fünften, zum Theil auch in der vierten Klasse noch immer die Formenlehre im Auge behalten werden muß, um sie sowohl im Ganzen als auch vorzüglich in ihren anomalischen Partien unverlierbar dem Gedächtnisse einzuprägen. Aus der Casuslehre dürfte für die fünfte Klasse das Wichtigste und Einfachste aus der Casuslehre und eine vorläufige möglichst einfache Erläuterung der Construction des Accusativs mit dem Infinitiv und der Ablativi absoluti, so weit deren Kenntniß für das richtige Verstehen lateinischer Texte unentbehrlich ist, sich eignen; für Quarta außer der Wiederholung und Ergänzung der Casuslehre insbesondere eine genauere Entwicklung der Participial-Constructionen und des Gebrauches des Accusativs mit dem Infinitiv, so wie Einiges über den regelmäßigen Gebrauch der Modi nach gewissen im Ganzen feste Regeln befolgenden Conjunctionen; für Tertia endlich außer der Wiederholung und Ergänzung des bis dahin Erlernten eine genauere Erläuterung der Lehre vom Gebrauche der Zeit- und Modalformen des Verbum. Wenn auf diese Weise mit planmäßiger Umsicht in jeder höhern Klasse die Aufgaben der vorhergehenden immer aufgefrischt, fester begründet und ergänzt werden, so muß daraus allmählig ohne zu große Anstrengung der Schüler und auf einem für sie durchaus nicht

abschreckenden Wege eine so sichere Kenntniß der wichtigsten Parthien der Elementar-Grammatik hervorgehen, wie sie nach der gewöhnlich befolgten Methode nur selten gewonnen wird. Doch dürften dabei noch folgende Rücksichten zu beachten sein.

Erstlich muß das Lesen und Verstehen der alten Schriftsteller stets als Hauptzweck ins Auge gefaßt, niemals aber bloß zum Mittel für grammatische Erörterungen herabgewürdigt werden; diese sollen vielmehr nur den Weg zum richtigen Verstehen bahnen. Um daher nicht die Schüler mit grammatischen Entwicklungen zu überladen, sollte jeder Lehrer mit Selbstbeherrschung sich davor hüten, bei jeder Stelle, wo dergleichen Bemerkungen sich anbringen lassen mögen, sich und seine Schüler ohne Noth zu unterbrechen und aufzuhalten: wodurch ihre Geduld ermüdet und ihre rege Theilnahme für den gelesenen Schriftsteller vermindert werden würde. Durch zweckmäßige Abwechslung zwischen langsamem und rascherem Lesen je nach der größeren oder geringeren Schwierigkeit der einzelnen Abschnitte wird man nicht nur zum Durchlesen ansehnlicher Parthien, sondern auch zu den nothwendigen grammatischen Erläuterungen die erforderliche Zeit gewinnen. Damit man aber hierbei nicht ein Spiel des Zufalls oder seiner eigenen Laune werde, wird man es sich zur Pflicht machen müssen, vor dem Anfange eines neuen Cursus mit sorgfältiger Berücksichtigung der seiner Klasse vorgeschriebenen Aufgabe sich einen festen und wohlberechneten Plan für den Gang, den man zu nehmen gedenkt, zu entwerfen und diesen unablässig im Auge zu behalten, ohne deshalb mit pedantischer Aengstlichkeit die Rücksicht auf das jedesmalige Bedürfniß seiner Klasse von sich zu weisen. Dadurch wird man sich eben so wohl vor unzeitigem Vorgehen, als vor unnützer Weitschweifigkeit und ermüdender Wiederholung hinlänglich bekannter und schon hundertmal erläuteter Gegenstände hüten.

Zweitens sollte jede grammatische Regel, nachdem sie auf Veranlassung des vorliegenden Textes erläutert und den Schülern durch Beispiele hinlänglich verdeutlicht worden ist, in der Grammatik, die jeder Schüler stets zur Hand haben muß, nachgelesen und, sobald sie den Schülern völlig geläufig geworden, wörtlich von ihnen erlernt werden. Doch dürfte letzteres auf die für jede Klasse wichtigeren Regeln zu beschränken sein.

Drittens sollte man die Schüler sogleich von unten auf daran gewöhnen, sich Beispielsammlungen für alle ihnen erläuterten Regeln anzulegen, in welche sie mit Beziehung auf die Paragraphen ihrer Grammatik die ihnen bei der Lesung vorkommenden Beispiele, sowohl bestätigende als Ausnahmen darbietende, mit Sorgfalt und in gehöriger Ordnung, nach Anleitung und unter der Controle des Lehrers, eintragen müßten. Durch diese Gewöhnung würden sie nicht nur zu

größerer Sicherheit auf ihrem grammatischen Gebiete gelangen, sondern auch frühzeitig die bei der Lesung sich darbietenden Erscheinungen und allmählig auch den Sprachgebrauch einzelner Schriftsteller beachten lernen und zu einem gründlichen Studium derselben vorbereitet werden.

Nachdem nun auf die bisher beschriebene Weise der Schüler mit den wichtigsten Lehren der Grammatik aus eigener Anschauung und Erfahrung bekannt geworden ist und aus dem ganzen Umfange seiner Lektüre auf den vier untern Klassen einen nicht mehr ganz unbedeutenden Theil des Sprachmaterials sich angeeignet hat: jetzt wird es Zeit sein, in der zweiten Klasse einen zusammenhängenden Cursus der Grammatik eintreten zu lassen, um das bisher aphoristisch Erlernte planmäßig zu ordnen, zu einem übersichtlichen Ganzen zu verbinden und theilweise tiefer zu begründen oder zu ergänzen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß nach dem bis dahin zurückgelegten Wege der Schüler diesen Unterricht jetzt mit lebhafter Theilnahme aufnehmen und verfolgen, und daß nun erst derselbe für ihn recht fruchtbar werden wird. Diesem hauptsächlich syntaktischen Cursus würde aus der Formenlehre eine gründliche und übersichtliche Darstellung der Wortbildungslehre voranzuschicken sein.

Bei der Erklärung der in den classischen Autoren gelesenen Abschnitte wird man auch in den beiden obersten Klassen noch nicht die Grammatik unberücksichtigt lassen dürfen; manche Stellen lassen sich bekanntlich ohne grammatische Erläuterungen nicht einmal gründlich erklären; überdies bieten sich noch manche Erscheinungen dar, die auf den früheren Lehrstufen unberücksichtigt bleiben mußten. Aber man wird sich hier um so sorgfältiger der Sparsamkeit befeißigen müssen, je größer die Masse des Stoffes ist, der aus andern Gebieten, aus der Mythologie, den Antiquitäten und der Literaturgeschichte, zur Erklärung der alten Schriftsteller in Anwendung gebracht werden muß, und je mehr durch Ueberladung mit allzu reichem Erklärungs-Material die richtige Auffassung der gelesenen Schriften und die lebendige Theilnahme der Schüler für dieselben gefährdet werden würde. Auf diese richtige und zusammenhängende Auffassung des Gelesenen sollte man immer mit strenger Sorgfalt dringen. Für diesen Zweck hat es sich immer als sehr nützlich bewährt, nach Beendigung eines größeren Abschnittes denselben noch einmal rasch durchlesen zu lassen, demnächst den Inhalt und dessen Zusammenhang in lateinischer Sprache mit den Schülern zu besprechen und zuletzt von diesen bald mündlich bald schriftlich eine zusammenhängende Uebersicht des ganzen Inhaltes geben zu lassen. Dadurch werden sie genöthiget, nicht bloß auf die Form, wie es so oft geschieht, sondern auch auf die Gedanken und deren Zusammenhang ihre Aufmerksamkeit zu richten, und erhalten zugleich eine Aufforderung und An-

leitung, in den Geist der gelese- nen Schriftsteller und dadurch auch in den Geist des Alterthums allmählig einzudringen.

Was nun die Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische oder die sogenannten Exercitia betrifft, so dürfte auch hier das gewöhnliche Verfahren nicht unbedingte Billigung verdienen. Man beginnt meistens mit Uebungs- stücken, die nach den einzelnen Regeln der Grammatik in ihrer gewöhnlichen Auf- einanderfolge geordnet sind, etwa nach den Vorübungen von Ch. Fr. Schulze oder den Aufgaben von D. Schulz, und geht dann zu gemischten Abschnitten über, wie die gewöhnlichen Materialien-Sammlungen sie darbieten. Das Erste scheint aus dem Grunde Mißbilligung zu verdienen, aus welchem oben ein fortlaufender Unterricht in der Satzlehre für die untern und mittlern Klassen verworfen wurde. Die Erfahrung bestätigt dieses auch genugsam. So lange der Knabe die abge- druckte Regel vor Augen hat, ist er allensfalls, wenn gleich mit Mühe, dahin zu bringen, die darunter gegebenen Beispiele nach derselben zu übersetzen; bei andern Sätzen fehlt er ohne Weiteres immer wieder dagegen, weil er sie noch nicht mit deutlichem Bewußtsein sich angeeignet und geläufig gemacht hat. Das Verfahren wird daher wiederum mechanisch. Die gemischten Uebungsstücke, welche in keiner Beziehung zu der jedesmaligen Lesung der Schüler stehen, scheinen deshalb un- zweckmäßig, weil sie wenigstens zum Theil die Anwendung von Regeln und Aus- drucksweisen voraussetzen, die den Schülern noch nicht bekannt und geläufig ge- worden sind. Zu welchen Mißgriffen oftmals die dabei angegebenen, dem Schüler nicht schon anderweitig bekannten Redensarten Veranlassung geben, wird jeder Lehrer aus Erfahrung wissen. Alle Exercitia in den untersten und mittlern Klassen sollten vielmehr, was einzelne Lehrer auch wirklich beobachten, in genaue Verbin- dung mit der Lesung der Schüler gesetzt werden, nicht so wohl ihrem Inhalte als ihrer Form nach, und dazu dienen, um die aus jener gewonnene Kenntniß der grammatischen Gesetze und des Sprachgebrauches zu verdeutlichen, durch selbst- ständige Anwendung zu verarbeiten und geläufig zu machen. Freilich erwächst dadurch dem Lehrer eine neue und mühsame Arbeit, da ihm nichts Anderes übrig bleibt, als jedesmal selbst einen Text zum Exercitium mit Beziehung auf die bis dahin erläuterten Regeln, Redensarten und eigenthümlichen Ausdrucksweisen zu- sammenzustellen; aber auf Entfagung und Selbstverläugnung muß einmal jeder Lehrer gefaßt sein, und diese Mühe wird er gewiß durch erfreuliche Resultate be- lohnt sehen. In der zweiten Klasse könnten die Exercitia allerdings unabhängig von der Lesung bleiben, da es jetzt darauf ankommt, dem Schüler zu einer freieren Bewegung bei der Handhabung der lateinischen Sprache Anleitung zu geben; doch dürfte es auch hier nicht verwerflich sein, wenn sich dieselben in der Art enger an

die Lektüre anschließen, daß dabei weniger auf die Elementar-Grammatik, außer wo das Bedürfniß dieses empfiehlt, als auf die feineren grammatischen Unterschiede im Gebrauche der Zeit- und Modalformen, vorzugsweise aber auf stilistische Ausbildung nach dem classischen Sprachgebrauche Rücksicht genommen würde. Jedoch lassen alle diese Rücksichten auf der bezeichneten Bildungsstufe sich süglich auch bei ganz unabhängigen Übungsstücken in Anwendung bringen. In der ersten Klasse, wo die Resultate des ganzen bis dahin durchlaufenen Gymnasial-Cursus sich zu freieren und selbstständigeren Leistungen concentriren sollen, wird es, wenn neben den freien lateinischen Aufsätzen noch Exercitia angefertigt werden, jedenfalls zweckmäßig sein, den Stoff zu diesen ganz frei und von der Lesung unabhängig zu wählen.

Bei den vorstehenden Bemerkungen ist zwar zunächst auf die lateinische Sprache Rücksicht genommen worden, weil nach dem herrschenden Gebrauche dieser nicht nur in Beziehung auf die Zeit des Anfanges, sondern auch auf die Zahl der ihr zu widmenden Lehrstunden, ein entschiedener Vorrang vor der griechischen eingeräumt wird; allein sie finden in gleichem Maaße, ja mit noch dringenderer Aufforderung auch auf die letztere Sprache ihre Anwendung. Denn da es einerseits nach dem einmal angenommenen Grundsätze bei dieser nicht zu der Aufgabe der Gymnasien gehört, die Kenntniß der Schüler bis zur Fertigkeit im eigenen Gebrauche derselben hinzuführen, wie bei der lateinischen, sondern nur eine deutliche Einsicht in den kunstreichen Bau dieses bewunderungswürdigen Erzeugnisses des menschlichen Geistes bei ihnen zu begründen und sie so tief als möglich in die Bekanntschaft mit den großen und unübertroffenen Mustern der Darstellung auf dem Gebiete des Wahren und Schönen einzuführen; andererseits aber das im Vergleiche mit der lateinischen Sprache gar sehr beschränkte Maaß von Zeit, welches dem Unterrichte im Griechischen zugemessen ist, die äußerste Sparsamkeit zur Pflicht macht: so wird man hier um so weniger durch zu viele abgesonderte grammatische Stunden die der Lesung gewidmete Zeit verkürzen dürfen, je schwieriger die Kenntniß dieser Sprache durch ihren unendlichen Reichthum und ihre vollendete Ausbildung gemacht wird, und je entschiedener es sich bei ihr herausstellt, daß sie in ihrer lebendigen und bewunderungswürdigen Beweglichkeit nur durch fortgesetzte und mittelbare Anschauung in vorliegenden Mustern deutlich erkannt und begriffen werden kann. Der Gang, den man zu nehmen hat, wird zwar im Allgemeinen dem oben beschriebenen ähnlich sein können, doch dürfte das verkürzte Zeitmaaß sowohl als die Eigenthümlichkeit der Sprache manche beschränkende Rücksichten nothwendig machen. Da dieser Unterricht erst in der vierten Klasse begonnen wird, und überdies die größere Mannichfaltigkeit der Formen ein längeres Verweilen bei der For-

menlehre und wiederholtes Zurückkehren zu derselben nothwendig macht, so wird man selbst auf denjenigen Gymnasien, deren dritte Klasse aus zwei untergeordneten Abtheilungen besteht, nachdem in der vierten Klasse und in der untern Abtheilung der dritten, eben so wie bei der lateinischen Sprache in der sechsten und fünften, die regelmäßige Formenlehre eingeübt worden ist, in der obern Abtheilung der dritten und in der zweiten Klasse vollauf zu thun haben, um eine auch nur nothdürftige Kenntniß der griechischen Syntax aus der Lesung der Klassiker zu entwickeln und den Schülern einigermaßen geläufig zu machen. Wo die dritte Klasse nur eine Abtheilung mit zweijährigem Cursus bildet, wird man wenigstens eine wöchentliche Stunde der Ergänzung und Befestigung der in Quarta erlernten Formenlehre widmen, in den übrigen aber bei der Lesung des Prosaikers die nothwendigen Vorkenntnisse aus der Syntax begründen und in der zweiten Klasse erweitern müssen. Ein zusammenhängender Unterricht in der Satzlehre, wie er für die lateinische Sprache der zweiten Klasse zugewiesen wurde, wird für die griechische süglich erst in Prima mit Erfolg eintreten können. Dazu aber dürfte, damit der Lesung ihre fünf Stunden gesichert bleiben, erforderlich sein, daß in dieser Klasse die Stundenzahl für das Griechische, wenn nicht um zwei, doch wenigstens um eine Stunde vermehrt werde. Denn da mit diesen grammatischen Vorträgen auch die Exercitia zu verbinden sind, so würden auch nach solcher Vermehrung der Stundenzahl für Beides nur zwei wöchentliche Stunden gegeben sein, von denen für den grammatischen Vortrag nicht mehr als anderthalb Stunden übrig bleiben würden: ein Zeitmaaß, das nur bei großer und strenger Beschränkung nothdürftig ausreichen wird, um in einem zweijährigen Cursus das ganze Gebiet der griechischen Syntax nebst der Wortbildungslehre zu durchlaufen.

Wenn der in den vorstehenden Bemerkungen nur in allgemeinen Umrissen bezeichnete Weg mit umsichtiger Consequenz und lebendiger Regsamkeit von Anfang bis zu Ende verfolgt würde, so dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß der Unterricht in den alten Sprachen zu erfreulicheren Resultaten führen müßte, als sich jetzt bei der Mehrzahl der Schüler herauszustellen pflegen. Jedenfalls dürfte schon in den untern Klassen eine regere Theilnahme und größere Lust für denselben erweckt und diese auch durch alle folgenden Klassen erhalten und gesteigert werden; sie würde lebhaftere und angestrongtere Thätigkeit herbeiführen, und die veredelnde Kraft des alterthümlichen Geistes würde unsere Jugend, wenn sie zu vertrauterer Bekanntschaft mit den großen Werken desselben gelangte, von manchen Verirrungen zurückhalten.

Gumbinnen, den 5ten Julius 1838.

Fr. Wilh. Th. Petrenz.

Jahresbericht des Gymnasiums

von Michaelis 1837 bis Michaelis 1838.

I. L e h r v e r f a s s u n g.

Prima.

Ordinarius: Professor Petrenz.

1. Deutsch, 8 Stunden wöchentlich: Literaturgesch. nebst Proben, besonders aus den älteren Zeiten. — Alle 4 Wochen ein ausführl. freier Aufsatz. — Uebb. im mündl. Vortrage. D.L. Dr. Hamann.

2. Latein, 10 St. Davon 3 St. theils schriftl. Stilüb. (freie Aufs., häusl. Exerzz. u. Extemporalien), theils Sprechüb. — 3 St. Cic. Brutus. — 2 St. Hor. Odd. I. einige aus II., u. e. Auswahl von Satiren u. Briefen. Prof. Petrenz. — 2 St. Liv. XXI. XXII. kurf. u. Tacit. Agricol. 1—20. Direktor.

3. Griechisch, 6 St. Davon zu Exerzz. in Verbind. mit Synt. 1 St. — 3 St. Herodot. lib. VII. Prof. Petrenz. — 2 St. Hom. II. VIII—XVI. D.L. Dr. Janson.

4. Hebräisch, 2 St. Die verba gutt. wiederholt, d. verba anomala, d. Lehre v. Nomen u. d. Zahlwörter nach Gesenius. — Prof. Abschn. a. d. Lesebuche v. Gesenius gramm. erläut. u. in's Lat. übers. — Außerdem in 1 St. mit einem Primaner besonders d. Buch Josua gelesen. Dir.

5. Französisch, 2 St. Aus d. Gramm., nach Hirzel, d. Gebr. d. Zeitformen u. des Subjunct., d. Verneinungs- u. Bindepertikeln im Zusammenhange erläut. u. eingeübt, d. Uebrige gelegentl. bei d. Lesung u. d. Exerzz. — Gelesen sind mehre Abschn. aus Menzel's Handb. u. Ges. 1 u. 2 der Henriade. — Alle 14 Tage ein Exerz. nach Diktaten, vom Lehrer zu Hause verbessert. Ders.

6. Religion, 2 St. nach Niemeyer: christl. Glaubenslehre, Abschn. II, 3 u. III. IV. mit Berücksichtigung der Hauptstücke d. luth. Katechism. Die neutestamentl. Beweisstellen im Grundtexte. Ders.

7. Philosoph. Propädeutik, v. Jan. bis Jul. in 2 St.: Logik. D.L. Sperling.

8. Mathematik, nach Matthias, v. Jan. bis Jul. in 2, sonst in 4 St.: Wiederholung der bis I. vorangegangenen Kursen. — Kub. u. biquadrat. Gleichungen. —

Theorie der Gleichungen im Allgem. — Schwierige diophant. Gleichungen. — Vermischte Aufgg. in d. Klasse gelöst u. alle 3 Wochen 1 häusl. Arbeit. Ders.

9. Physik, 2 St. nach Kries L. d. Ph.: d. Lehre vom Lichte u. d. math. Behndl. d. opt. Wissenschaften. Ders.

10. Geschichte in Verbind. mit hist. Geogr. 3 St.: Neue Gesch. bis 1830, nach Wachsmuth. D.L. Dr. Hamann.

11. Gesangunterricht: Obere Klasse, aus Primanern, Sekund. u. Ober-Tertianern gebildet, 2 St. Allg. Einl. — 4stimmige Gesänge für Männerstimmen, Choräle u. Motetten. Ders.

S e k u n d a.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Hamann.

1. Deutsch, 3 St. Logische u. rhetor. Vorüb. zur Auffind., richtigen Anordn. u. angemess. Einkleid. d. Gedanken. Begriffe, Wort- u. Sacherklärungen, Eintheilungen. — Metrik nach ihren allg. Gesetzen. — Vom Stile. — Tropen u. Figuren. — Praktisch: wöchentl. eine schriftl. Nachahmung einer klass. Stelle u. monatlich ein freier Aufsatz. D.L. Dr. Hamann.

2. Latein, 9 St. Davon 1 St. Syntax nach Zumpt: von den temporibus u. modis. — 2 St. Exerzz. nach Weber's Übungsschule u. nach Diktaten, Extemporalien u. von Neujahr an monatl. 1 freier Aufsatz (nur von den ältern Sekundanern angefertigt). — 4 St. Liv. VIII. IX, 1—40 u. Cic. pro Murena u. in Catil. I. II. IV, vierteljährl. wechselnd. D.L. Strzeczka. — 2 St. Virg. Aen. II. III. IV. Prof. Petrenz.

3. Griechisch, 6 St. Davon 1 St. Gramm., nach Buttmann's mittl. Gr.: die Accent-, Formen- u. Rektionslehre wiederholt, Synt. des Zeitworts u. der Verneinungspartikel. — 1 St. Exerzz. nach Kost's u. Anl. 4. Kb. (wöchentl. eins). — 2 St. Xen. Cyrop. VI—VIII. in's Lat. übers. D.L. Dr. Janzon. — 2 St. Hom. Od. V. VI. u. II. IX—XI. Prof. Petrenz.

4. Hebräisch, 2 St. Die Anfangsgr. d. Gramm. nach Gesenius bis z. d. verbis mit Gutturals, Leseüb., Memoriren von Stammwörtern u. erste Ueüb. im Analysiren u. Uebersetzen in's Lat. Direktor.

5. Französisch, 2 St. Montesquieu, grandeur etc. des Romains, ch. 19 bis zu Ende u. ch. 1—8, mit steter Hinweis. auf Hirzels Gramm. — Exerzitien nach Diktaten. D.L. Dr. Hamann.

6. Religion, 2 St. nach Niemeyer's Lehrb.: Gesch. d. jüd. u. christl. Rel. D.L. Strzeczka.

7. Mathematik, 4 St. nach Matthias: d. Kursus von Tertia wiederholt; demnächst Stereometrie. — Quadrat. Gleichungen u. Diophantik. — Logarithmen. — Zinsen- u. Rentenrechnung. — Schwierige quadrat. Gleich. u. andere, meistens geometr. Aufgg. in d. Klasse gelöst u. alle 14 Tage eine häusl. Arbeit. D.L. Sperling.

8. Physik,

8. Physik, 2 St. nach Kries L. d. Ph.: von d. flüss. Körpern, v. flüss. u. festen in Verbind. u. v. Schalle. Derselbe.
9. Geographie, 1 St.: wiederholende Uebersicht d. Länder Europa's, außer Deutschl. u. Preußen. D.L. Dr. Hamann.
10. Geschichte, 3 St. nach Wachsmuth: alte Gesch. mit Ausnahme d. röm. Derselbe.
11. Gesangunterricht. S. bei Prima.

Ober: Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Sperling.

1. Deutsch, 2 St. Gramm. nach Becker's Schulgr.: Syntax u. Wortbildung. — Aufsätze u. Uebb. in freier mündl. Mittheilung u. im Deklamiren. D.L. Skrzeczka.
2. Latein, 8 St. Davon 1 St. Syntax, nach Jumpt, v. § 379 bis 3, synt. orn. ausschl. — 2 St. Exercz. nach Diktaten u. Extemporalien. — 3 St. Caes. de bell. Gall. I—VII inkl. D.L. Dr. Janson. — 2 St. Ovid. Met. nach Seidel's Ausz. lib. XIII. Prof. Petrenz.
3. Griechisch, 6 St. Davon 2 St. Gramm. nach Butt. Schulgr. (das Pens. der IV wiederholt u. erweitert bis § 120) u. Exercz. nach Kost's Unt. 2. Ks. — 2 St. Xenoph. Anab. VII u. III. — 2 St. Hom. Od. V—X. inkl. Voran das eleg. Versmaß. D.L. Dr. Janson.
4. Französisch, 2 St. Voltaire, Charles XII. liv. 5. 6. nebst Einpräg. der anomal. Zeitwörter u. sonstiger gramm. Regeln (nach Hirzel). D.L. Dr. Hamann.
5. Religion, komb. mit Unt. Tertia. (Die Mehrzahl der Schüler beider Abtheill. genoss den gleichzeitigen Katechumenenunterricht.) 2 St. Wiederholung d. 5 Hauptstücke; dann Glaubens- u. Sittenlehre, nach Ziegenbein's Katechismus. — Bibl. Beweisstellen u. passende Liederverse memorirt, geeignete Abschn. d. H. S. bei Gelegenheit gelesen u. erklärt. D.L. Skrzeczka.
6. Mathematik, 5 St. nach Matthias: der arithm. Unterr. von IV u. III inf. wiederholt u. bis § 220 u. v. § 245—278 d. Leitf. fortgeführt. — Algebra § 279—293: Einleit. u. Gleichungen des 1. Grades. — Geometrie: die Planimetrie wiederholt u. beendigt. — Uebb. in d. Klasse u. wöchentl. 1 häusl. Arbeit. D.L. Sperling.
7. Naturlehre, nach Kries L. d. N. L., 2 St.: 1. u. 2. Haupttheil. — Experimente. Derselbe.
8. Geographie, nach Lammach, 1 St. Erweiternde Wiederhol. d. Geogr. v. Europa. G.L. Dr. Kossak.
9. Geschichte, 3 St. nach d. chronolog. Abr. v. Kohlrausch: Gesch. Deutschl. u. d. preuß. Staats bis 1740. Derselbe.
10. Gesangunterricht. S. bei Prima.

U n t e r : T e r t i a .

Ordinarius: Oberlehrer Strzeczka.

1. Deutsch, 3 St. Verstunst, n. Gotthold's Hephästion bis § 114 mit prakt. Uebb. — Lesung nach Hülfsett II. 1. u. Deklamiren. — Aufsätze u. Uebb. in freier mündl. Mittheilung. G.L. Dr. Kossak.
2. Latein, 8 St. Der gramm. Unterr. (besond. d. synt. conven. et casuum u. d. Wichtigste a. d. Lehre v. Gebrauch d. modorum) an die prof. Lesung geknüpft u. zuletzt im Zusammenhange wiederholt. Gelesen: Caesar de bell. Gall. VII, 32 — 90. u. de bell. Alex. 1—60. 4 St. — Exercz. u. angemessene Extemporalien 2 St. D.L. Strzeczka. — 2 St. Ovid Met. nach Seidel's Ausz. lib. V. VI. Voran d. Quantitätslehre wiederholt u. d. eleg. Versmaß erklt. D.L. Dr. Janson.
3. Griechisch, 6 St. Gramm. nach Buttm. (d. Pens. d. IV wiederholt, vervollständigt u. b. § 117 fortgef., b. d. Lesung anomal. Verba gelernt) u. Exercz. nach Ross's 1. Ks. 2 St. — Jacobs Elem. B. 2. Ks. Abschn. A. II. IV—VI. u. Xenoph. Anab. I, 5—9. 2 St. G.L. Dr. Kossak. — 2 St. Hom. Od. IV, 290—847. u. X, 1—200. Voran d. hom. Formen- u. Verslehre. D.L. Strzeczka.
4. Französisch, 2 St. Die Anfangsgründe nach Hirzel's Gr. — Uebers. u. z. Theil memorirt sind Anekdoten a. d. Auh. z. Gramm. D.L. Dr. Hamann.
5. Religion, 2 St. S. bei Ober-Tertia.
6. Mathematik, 5 St. nach Matthias: die Kettenbrüche, allg. Rechn. in Potenzen u. Wurzeln, unmdgl. Größen. — Geometrie: d. Pens. d. IV wiederholt u. d. Planimetrie beendigt. — Algebra: wie in Ober-Tertia. — Uebb. in d. Klasse u. wöchentl. 1 häusl. Arbeit. G.L. Mauerhoff.
7. Naturbeschreibung, 2 St. nach Burmeisters Grundr.: Botanik. Das Wichtigste a. d. Physiologie u. Terminologie. Uebersicht des Linn. Sexualsyst. u. aus jed. Klasse desselben einige, meist vaterländ. Repräsentanten. G.L. Brunckow.
8. Geographie, 1 St. nach Cannabich: Asien, Afrika u. Amerika. Ders.
9. Geschichte, 3 St. Geogr. v. Alt-Ital. u. röm. Gesch. bis 476 n. Chr. — Wiederholung d. griech. Gesch. Derselbe.
10. Kalligraphie, 1 St. Derselbe.
11. Gesangunterricht, 2 St. Untere Abtheilung, aus Schülern von Unter-Tertia bis Sexta bestehend. 2 St. Elemente d. Rhythmik, Melodik u. Dynamik. — Takt- u. Trefußb. Das Notiren. — Prakt.: Kanons, ein- bis vierstimm. leichte Sätze u. kl. Lieder. Choräle. G.L. Mauerhoff.

Q u a r t a .

Ordinarius: Gymnasiallehrer Brunckow.

1. Deutsch, 4 St. Davon 2 St. gramm. Unterr. nach Becker's Grundsätzen: d. in VI u. V analyt. behandelte Lehre v. einfach. u. zus. gesest. Sätze zusam-

mengefaßt, vervollständigt u. tiefer begründet. Anfangsgr. der Verslehre, nach Gotthold's Hephäst. — 1 St. Aufsätze u. Uebb. in mündl. Mittheilung. — 1 St. Lesung u. Deklamiren. G.L. Kufner.

2. Latein, 7 St. Davon 3 St. theils Gram. n. D. Schulz (d. Formenlehre wiederholt u. beendigt, Stamm- u. Ableitungslehre, d. Synt. bis zur Lehre v. d. modis aussch. erläutert u. durch Beispiele eingeübt), theils schriftl. Exerz., mitunter auch in d. Klasse angefertigt. — 2 St. Jacobs Elem. B. 2. Bdch.: Regn. med. et Pers. c. 13 — 24. u. res Athen. G.L. Gerlach. — 2 St. Phaedr. lib. I. II. IV. V. mit Auslass. einiger Fabeln. Voran d. Quantitätslehre u. a. d. Metrik das zum Messen der Verse des Phädr. Erforderliche. — Mehre Fabeln memor. D.L. Dr. Janson.

3. Griechisch, 5 St. Gram., nach Buttman, v. d. Buchstabenkenntniß bis zu den verbis contractis u. Jacobs El. B. 1. u. Anf. d. 2. Ks. G.L. Gerlach.

4. Religion, 2 St. Kurze Gesch. d. christl. Rel., Einl. in d. H. S. nach Krummacher Bibelkatech. u. Bibellesen (Evang. Joh., Apostelgesch. u. d. Römerbrief; Beweisstellen daraus memorirt). G.L. Kufner.

5. Mathematik, 5 St. nach Matthias: allg. Größentl. § 1 — 57. u. Planimetrie § 93 — 168. Bei d. Proport. einige §§ a. d. Arithm. eingeschaltet. — Uebb. in d. Klasse u. häusl. Arb. G.L. Mauerhoff.

6. Naturbeschreibung, 2 St. nach Burmeisters Grundr.: Mineralogie u. a. d. Zoologie d. Säugethiere, Vögel u. Insekten genauer, die Amphibien u. Fische übersichtlich. G.L. Brunckow.

7. Geographie, 3 St. nach Cannabich: phys. G., Einleit. z. d. Beschr. v. Europa, die Staaten Eur., asiat. Rußl. u. asiat. Türkei. — Kartenzeichnen. Ders.

8. Geschichte, 2 St. Nach e. Uebersicht die Hauptbegebenh. a. d. Gesch. d. Aegypter, Juden, Phönizier, Assyrer u. Perser bis auf Darius Hyst. hauptsächlich griech. Gesch. mit Berücksicht. d. Mythologie. Synchronist. Tabellen v. d. Schülern angef. Derselbe.

9. Kalligraphie, 2 St. nach Mädler's Schulvorschr. 3. u. 4. Heft. Ders.

10. Gesangunterricht, 2 St. S. bei Unter-Tertia.

Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Kossak.

1. Deutsch, 6 St. u. zwar 2 St. Gram. (d. Lehre v. einfach. Satz wiederholt u. vervollst., d. zusammenges. Satz u. Satzzeichen.) — 1 St. Vorüb. zu freien Aufsätzen u. Uebb. in mündl. Mittheilung. — 1 St. orthogr. Uebb. — 2 St. Deklamation. Lesen, Erklären u. Deklamiren. G.L. Kufner.

2. Latein, 7 St. Davon 3 St. Gram. nach D. Schulz (d. analoge Formenlehre wiederholt, d. anomal. erkl. u. eingeübt). — 1 St. mündl. u. schriftl. Uebb. im Uebers. in's Lat. — 3 St. Jacobs El. B. 1. Bdch. 2. Abth. Röm. Gesch. lib. I bis III inkl. G.L. Dr. Kossak.

3. Religion, 2 St. Gesch. u. Lehren d. N. T. nach Kohlrausch. — Die 5 Hauptst. d. kl. Katechism. erläutert u. nebst Sprüchen u. Liederverfen memorirt. G.L. Küfner.

4. Kopf- u. Zifferrechnen, 4 St. Die Bruchrechnungen wiederholt u. sämmtl. Proportionsrechnungen erkl. u. eingeübt. G.L. Mauerhoff.

5. Geometrie, 2 St. n. Matthias: Planimetrie § 1—92. G.L. Küfner.

6. Naturbeschreibung, 2 St. Uebersicht d. 3 Reiche. Mineralogie u. a. d. Zoologie d. Säugethiere, Vögel u. Amphibien, vorbereitend für d. Unterr. in IV. G.L. Gerlach.

7. Geographie, im Wintersemester 4 St.: Die Länder Europens, ausführlicher Deutschl. u. d. preuß. Staat. Uebersicht d. außereurop. Erdtheile. — Umrisse d. Erdtheile u. Länder angefertigt G.L. Dr. Kossak.

8. Geschichte, im Sommersemester 4 St.: Erzähl. a. d. alten Gesch. (mit Einschl. heroischer Mythen) bis 476 n. Chr. Zuletzt vaterländ. Gesch. Der selbe.

9. Kalligraphie, 2 St. G.L. Mauerhoff.

10. Zeichnen, 2 St. G.L. Brunckow.

11. Gesangunterricht, 2 St. S. bei Unter-Tertia.

S e r t a.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Mauerhoff.

1. Deutsch, 6 St. Die Lehre v. einfach. Satz, analytisch nach Krause, u. Sprechb. 3 St. — Orthogr. 1 St. — Lesen u. Deklam. 2 St. G.L. Gerlach.

2. Latein, 6 St. Die Element. d. Gram. nach D. Schulz, d. regelm. Formenlehre b. z. 4. Konjugat. einschl. 3 St. — Jacobs Cl. B. 1. Bdch. 1. Abth. Vorüb. im Konstruiren, Analys. u. Uebersetzen. 3 St. G.L. Küfner.

3. Religion, 2 St. Gesch. u. Lehren d. N. T. nach Kohlrausch. Memoriren v. Bibelsprüchen u. Liederverfen a. d. Anh. d. Lehrb. G.L. Gerlach.

4. Kopf- u. Zifferrechnen, 4 St. Die 4 Grundrechnungsarten in ganzen u. gebrochenen Zahlen. G.L. Mauerhoff.

5. Naturbeschreibung, 2 St. Rhapsod. Vorbereitungsunterr. über vaterländ. Naturkörper a. d. Mineral- u. d. Thierreiche. G.L. Gerlach.

6. Geographie, 2 St. nach Weiss: die nothwendigsten Begriffe a. d. math. Geogr. hist.; die in d. Leitf. sogenannte allg. Geogr. u. v. d. besonderen d. preuß. Staat. G.L. Brunckow.

7. Schreiben, 3 St. G.L. Mauerhoff.

8. Zeichnen, 2 St. G.L. Brunckow.

9. Gesangunterricht, 2 St. S. bei Unter-Tertia.

II. Verordnungen und Verfügungen der Königl. Unterrichtsbehörden.

Vom 4. Oktbr. 1837: Der Lektionsplan für 18³⁷/₃₈ wird, nach erfolgter Abänderung hinsichtlich des mathemat. Pensums für Prima und Sekunda und der griech. Dichterlektüre in Prima, genehmigt.

Vom 19. Oktbr. 1837: Es wird auf den gemeinschaftlichen Antrag des Direktors und des D.L. Dr. Hamann gestattet, daß der frühere Plan, nach welchem der Sekunda der zweijährige Kursus der alten Gesch., der Prima die mittlere und neue Gesch. zugewiesen war, wieder befolgt werde.

Vom 29. Oktobr. 1837: Es wird nach Anordnung des Hoh. Königl. Ministerii der geistl. u. Angelegenheiten eine von dem Königl. Prov. Schul-Kollegium zu Breslau an alle evangelischen Gymnasien erlassene Verfügung von 6. Septbr. 1837, den Gebrauch des lutherischen Katechismus in den Gymnasien betreffend, zur Kenntnißnahme abschriftlich zugestellt.

Vom 9. Novbr. 1837: Diejenigen Gymnastasten, welche sich dem Vau- sache widmen wollen, dürfen von Erlernung des Griechischen nicht dispensirt werden, auch eine solche Dispensation nicht nachsuchen.

Cirkular-Verfügung v. 4. Dezbr. 1837: Es wird über die Verwaltung der Bibliothek, des physikalischen Apparats und der übrigen Lehrmittel Bericht und Abschrift der etwanigen Uebergabe-Verhandlungen erfordert.

Vom 6. Dezbr. 1837: Um ungehörige Gegenstände, dergleichen in neuern Zeiten in Schulprogrammen behandelt worden, künftig von denselben entfernt zu halten, hat das Hohe Königl. Ministerium mittelst Cirkular-Erlasses vom 20. Novbr. 1837 die für die Gymnasien der Rheinprovinz längst bestehende Ordnung auch auf die übrigen Gymnasien und auf die höhern Bürger- und Realschulen der Monarchie ausgedehnt und bestimmt, daß die Direktoren und Direktoren der gedachten Anstalten das Manuskript des herauszugebenden Programms der vorgeordneten Prov. Behörde oder dem von dieser zu bestellenden Kommissarius vorzulegen haben, welche befugt sein sollen, alles Ungehörige zurückzuweisen und den Abdruck solcher Neußerungen zu versagen. — Dem gemäß bestimmt das Königl. Prov. Schul-Kollegium, daß drei Monate vor dem Abdruck des Programms der darin abzuhandelnde Gegenstand angezeigt werden soll, worauf wegen Vorlegung des Manuskripts das Erforderliche werde verfügt werden.

Vom 9. Dezbr. 1837: Es wird die Cirkular-Verfügung des Hohen Königl. Ministeriums mitgetheilt, welche die auf Veranlassung des bekannten Lorinser'schen Aufsatzes in N^o 1 des Jahrg. 1836 der zu Berlin herauskommenden medizinischen Zeitung: „Zum Schutz der Gesundheit in Schulen“ getroffenen Abänderungen in der Verfassung der Gymnasien bestimmt. Das Wesentliche dieser Verfügung soll, soweit es sich für das größere Publikum eignet, in dem nächsten Programm (wie hierdurch geschieht) zu dessen Kenntniß gebracht werden:

Aus den gutachtlichen Berichten sämtlicher Provinzial-Schul-Kollegien hat das Königl. Ministerium die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß in den dies-

seitigen Gymnasien der Gesundheitszustand der Jugend im Allgemeinen recht befriedigend und in demselben kein Grund zu der von Lorinser gegen die deutschen Gymnasien überhaupt erhobenen Anklage vorhanden ist.

Das hohe Ministerium kann sich daher zwar auch nicht veranlaßt sehen, auf Grund jener Beschuldigung die Verfassung der Gymnasien im Wesentlichen abzuändern; doch glaubt es wesentlich, in den Gymnasien wahrgenommenen Gebrechen und Mängeln, welche die gedeihliche Wirksamkeit derselben hemmen, entgegen treten zu müssen, um die erfreuliche Aufmerksamkeit und lebendige Theilnahme, welche der Lorinser'sche Aufsatz in den verschiedenen Kreisen der Gesellschaft gefunden hat, unzweideutig und ehrend anzuerkennen.

Es wird daher festgesetzt:

1. Knaben unter 10 Jahren sollen in die unterste Klasse des Gymnasiums nicht aufgenommen werden und die Aufzunehmenden sollen:

- a) Aufsätze in deutscher und latein. Druckschrift nicht bloß mechanisch, sondern auch logisch richtig lesen können, Kenntniß der Redetheile und des einfachen Satzes praktisch eingeübt, auch Fertigkeit im orthographischen Schreiben;
- b) einige Fertigkeit, etwas Diktirtes leserlich und reinlich nachzuschreiben;
- c) praktische Geläufigkeit in den vier Spezies mit unbenannten Zahlen und den Elementen der Brüche;
- d) Elementarkenntniß der Geographie, namentlich Europa's;
- e) Bekanntschaft mit den Geschichten des alten Testam. und mit dem Leben Jesu;
- f) Kenntniß der ersten Elemente des Zeichnens, verbunden mit der geometrischer Formenlehre,

nachweisen.

Körperlich schwachen oder geistig untüchtigen Knaben und Jünglingen ist zwar, wenn sie die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen, die Aufnahme auch fernherhin nicht zu versagen; doch sollen die Eltern auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, welche ihren Söhnen von den Anstrengungen drohen, die ihnen das Gymnasium nicht ersparen könne. Ein Gleiches soll geschehen, wenn Eltern ihre Söhne entweder in zu vorgerücktem Alter, ohne die demselben angemessene Vorbildung, oder ohne die nöthigen Subsistenzmittel den Gymnastikursus beginnen lassen wollen; die einen müßten durch übermäßige Anstrengung das Versäumte einzubringen, die anderen sich bei Tage durch Privatstunden den fehlenden Unterhalt zu verdienen suchen und zur Anfertigung ihrer Arbeiten für die Schule die Nacht zu Hilfe nehmen.

2. Die Lehrgegenstände, welche sich vorzugsweise eignen, alle geistigen Kräfte zu wecken, zu entwickeln, zu stärken und der Jugend zu einem gründlichen und gedeihlichen Studium der Wissenschaften die erforderliche sowohl formelle als auch materielle Vorbereitung und Befähigung zu geben, sind:

die deutsche, lateinische und griechische Sprache, die Religionslehre, die philosophische Propädeutik, die Mathematik nebst Physik und Naturbeschreibung, die Geschichte und Geographie, so wie die technischen Fertigkeiten des Schreibens, Zeichnens und Singens.

Die hebräische Sprache ist für die künftigen Theologen bestimmt; die französische empfiehlt sich nicht sowohl durch ihre innere Vortrefflichkeit und durch die

bildende Kraft ihres Baues, als durch ihre Möglichkeit für das weitere praktische Leben. Außere Gründe rathen zwar, den Unterricht in diesen beiden Sprachen auch ferner beizubehalten; aber nur die zuerstgenannten Lehrgegenstände gehen aus dem innern Wesen der Gymnasien hervor und haben sich im Laufe von Jahr hunderten als Glieder eines lebendigen Organismus entfaltet. Es kann daher keiner derselben von dem Gymnasialunterricht ausgeschlossen werden. Jedoch kommt hierbei viel darauf an, daß das wahre Verhältniß dieser Lehrgegenstände zu der den Gymnasien gestellten Gesamtaufgabe von allen Lehrern richtig aufgefaßt und auf jeder Stufe des Unterrichts richtig gewürdigt werde; daß jeder Lehrer in dem ihm übertragenen besondern Lehrfache, sowohl in Ansehung der Masse und Beschaffenheit des Lehrstoffes, als in Ansehung der Art der Behandlung, sich in den Schranken seiner Klasse halte, daß er sie nicht mit einer zerstreuten Masse materieller Kenntnisse überlade und dadurch Klagen über Verwirrung und Abstumpfung der Jugend Vorschub leiste.

3. Um Einheit in den Unterricht und in die Methode zu bringen, ist das Klassensystem und das Klassenordinariat nothwendig. Zu einer sachgemäßen Durchführung desselben gehört, daß verwandte Lehrgegenstände in die Hände eines Lehrers gelegt, und daß manche wissenschaftliche Gegenstände nicht, wie bisher, getrennt neben einander in verschiedenen, sondern in denselben Stunden mit und nach einander behandelt werden. Daher sollen in den beiden untern Klassen das Lateinische und Deutsche, in den mittleren das Lateinische, Griechische und Französische, in den beiden obern das Lateinische, Griechische und Deutsche, oder auch das Griechische, Deutsche und Französische; außerdem in den untern Klassen Geschichte, Geographie und Naturbeschreibung, in den mittleren Geschichte und Geographie, in den obern Mathematik, Physik und philosoph. Propädeutik so viel als möglich von einem Lehrer vorgetragen werden. Hiernach werden für die untern Klassen 2, für die mittleren 3, für die oberen höchstens 4 Lehrer nöthig sein.

Was die Aufeinanderfolge der Lehrgegenstände betrifft, so wird z. B. in demselben Semester und in der nämlichen Klasse in den ersten Monaten Geographie, in den folgenden Geschichte gelehrt. Eben so wird es mit der Arithmetik und Geometrie, auch mit dem Lesen der lateinischen und griechischen Schriftsteller gehalten werden können, und zwar, in Beziehung auf das Letztere, so daß, während es bei der frühern Vorschrift, in Einem Semester und in Einer Klasse nur einen latein. und griech. Prosaiker und Dichter zu erklären, verbleibt, die erste Hälfte des Semesters ausschließlich dem Prosaiker, die andere dem Dichter zugewandt werde.

Diese und ähnliche Veranstellungen werden jedoch nur in dem Maße ihrem Zwecke entsprechen, als es je länger und je mehr gelingen wird, recht tüchtige Klassenordinarien zu gewinnen. Zu dem Ende sollen die Königl. Provinzial-Schulkollegien dafür sorgen, daß die fähigsten und tüchtigsten dazu gewählt und alle schicklichen Gelegenheiten benützt werden, ihre äußere Lage zu verbessern. Desgleichen sollen ausgezeichnete Ordinarien zu den höhern Schulbeamtenstellen in Vorschlag gebracht und von jetzt an ihnen ausschließlich das Prädikat Oberlehrer beigelegt werden, womit zugleich der Unterschied zwischen Ober- und Unterlehrer in sofern wegfällt, als diese Prädikate von der Klasse abhängig gemacht waren, in welchen ein Lehrer unterrichtete.

4. Die gesetzliche und herkömmliche Anzahl wöchentlicher Lehrstunden ist auf Schüler von gewöhnlichen körperlichen und geistigen Kräften berechnet. Für diese sind, nach der Erfahrung und dem Urtheile von Aerzten, täglich 4 Lehrstunden Vormittags und an 4 Tagen in der Woche 2 Stunden Nachmittags nicht zu viel, zumal, da überall nach der zweiten Vormittags- und nach der ersten Nachmittagsstunde den Schülern $\frac{1}{4}$ Stunde Erholung im Freien gegönnt, zwischen jeder der übrigen Lehrstunden eine Pause von wenigstens 5 Minuten erlaubt ist, wöchentlich zwei Nachmittage frei sind und die verschiedenen Hauptferien zur Abspannung des Geistes und zur Uebung des Körpers Zeit genug lassen. Die Anzahl von 32 Stunden zu vermindern, ist demnach kein Grund vorhaben; aber eine Ueberschreitung derselben soll von den Königl. Provinzial-Schulkollegien durchaus nicht geduldet werden.

Um nun in die Vertheilung dieser Stunden unter die einzelnen Lehrgegenstände nicht sowohl eine durchgängige Einförmigkeit zu bringen, als vielmehr nur dem Wesentlichen der Gymnasialbildung die nöthige Gleichheit zu erzielen, wird ein unten abgedruckter Plan dazu beigelegt. Dieser soll bei Abfassung des alljährlich einzufendenden Lektionsplans, in welchem die Zielleistungen für jede Klasse und jedes Fach genau abzugrenzen sind, als leitende Norm dienen, welcher der Lektionsplan, nach Maßgabe der Eigenthümlichkeit und der wechselnden Bedürfnisse des Gymnasiums, möglichst anzupassen ist, jedoch so, daß die für die Religionslehre, das Lateinische und Griechische und für die Mathematik bestimmte Stundenzahl nicht vermindert werde.

Allgemeine Uebersicht

der für die Gymnasien angeordneten Lehrgegenstände und der jedem Lehrgegenstände in jeder Klasse zu widmenden wöchentlichen Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Latein	8	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	6	—	—
Deutsch	2	2	2	2	4	4
Französisch	2	2	2	—	—	—
Religionslehre	2	2	2	2	2	2
Mathematik	4	4	3	3	—	—
Rechnen und geometr. Anschauungslehre	—	—	—	—	4	4
Physik	2	1	—	—	—	—
Philosophische Propädeutik	2	—	—	—	—	—
Geschichte und Geographie	2	3	3	2	3	3
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	2
Zeichnen	—	—	—	2	2	2
Schönschreiben	—	—	—	1	3	3
Gesang	—	—	2	2	2	2
Summa der Lehrstunden	30	30	32	32	32	32
Hebräisch für künftige Theologen	2	2	—	—	—	—

Der

Der Zeichnen- und Gesangunterricht ist so zu legen, daß auch die Schüler der oberen Klassen daran Theil nehmen können. Um nicht die Kraft der Schüler durch zu vielerlei Lehrobjecte an einem Tage zu zersplittern, scheint es zweckdienlich, einem und demselben Gegenstande 2 Stunden hintereinander anzuweisen, so daß täglich nur 3, höchstens 4 Lehrobjecte behandelt werden.

5. Die häuslichen Arbeiten bilden ein nothwendiges Glied in dem Organismus des Gymnasialunterrichts. In den Aufgaben zu den häuslichen Arbeiten ist überall das richtige Maas zu halten und von den Schülern nichts zu verlangen, was über ihren Bildungsstand hinausgeht und mit der Erhaltung ihrer körperlichen Gesundheit unverträglich ist. Zu dem Ende sollen die Gegenstände des häuslichen Fleißes zu Anfange jedes Semesters in einer Konferenz möglichst bestimmt verabredet und durch Konferenzbeschluß festgestellt werden. Jede schriftliche Arbeit soll von dem Lehrer durchgesehen werden; aber die Aufgaben sollen nicht die ganze häusliche Arbeitszeit in Anspruch nehmen, sondern dem Schüler auch zur Erholung und zu freier Selbstthätigkeit Zeit lassen; auch soll darin eine Abstufung nach Verschiedenheit der Klassen beobachtet werden. Die Privatlektüre von Klassikern ist zu empfehlen, aber nicht zu erzwingen, auch nach der Individualität der Schüler sorgfältig zu berechnen. Es werden Aufgabebücher für alle Klassen angeordnet. Monatlich soll der Ordinarius sämtliche Hefte der Schüler wenigstens einmal revidiren und der Direktor monatlich wenigstens in einer Klasse ein Gleiches thun. Die Aufgaben zu den freien deutschen und lateinischen Aufsätzen sind stets so zu wählen, daß die Schüler den zu bearbeitenden Stoff bereits kennen und einigermaßen beherrschen; auch ist der Gesichtspunkt unter und nach welchem der Stoff behandelt werden soll, auf das Bestimmteste zu bezeichnen und zu entwickeln. Wird hiernach überall verfahren und wird die Jugend nur durch eine ernste häusliche Zucht angehalten, zu rechter Zeit zu arbeiten, und eben sowohl vor unnötigem Privatunterrichte, als vor zerstreuer Gesellschafter und unzeitigen Vergnügungen bewahrt: so ist für die körperliche Entwicklung Nichts zu besorgen, und die Schüler behalten zur Erholung und zu freier Selbstbeschäftigung hinreichende Muße.

6. Zur Erreichung des Zieles der Gymnasialbildung sind sechs gesonderte, einander untergeordnete Klassen erforderlich. Der Lehrgang ist in den 3 unteren einjährig, in den 3 oberen zweijährig; dar r darf auch die Versetzung nur alljährlich stattfinden. Jährlich ist aber auch aus III. und II. zu versetzen, und es ist nicht nothwendig, daß jeder Schüler 2 Jahre in jeder dieser Klassen zubringe, sondern wer durch erhöhten Fleiß im Stande gewesen ist, das Klassenziel in kürzerer Zeit zu erreichen, kann auch vor 2 Jahren versetzt werden. Jedoch darf die Befähigung zur Versetzung nicht nach einzelnen Lehrfächern bestimmt, sondern muß nach den Fortschritten in allen Hauptlehrgegenständen beurtheilt werden.

7. Es ist aus falschen Voraussetzungen und Folgerungen behauptet worden, das Abiturienten-Prüfungsreglement vom 4ten Juni 1834 verurtheile die Schüler der obersten Klasse das letzte Jahr hindurch zu einem polyhistorischen Treiben und einem encyclopädischen Gedächtniswesen, verlange von ihnen, über Alles in 10 Jahren Erlernte in wenigen Stunden Rechenschaft abzulegen, und messe den

Nutzen des Unterrichts in den einzelnen Wissenszweigen allein nach dem ab, was davon nachweislich behalten worden. Und dennoch wird in dem Reglement weder einzelnen, noch vielen, noch allen Lehrobjecten, sondern nur der an ihnen gewonnenen Gesamtbildung des Geprüften, der durch längere Beobachtung begründeten Kenntniß der Lehrer von seinem ganzen wissenschaftlichen Standpunkte und dem Gesamteindrucke, den seine Prüfung gemacht hat, ein entscheidendes Gewicht beigelegt. Während das Reglement die aus dem Gymnasialunterrichte sich ergebenden Gegenstände der schriftlichen und mündlichen Prüfung aufzählt und für jeden derselben das durch den Unterricht zu erreichende ideelle Ziel feststellt, unterscheidet es diese letzteren Bestimmungen, welche ausdrücklich den Prüfenden nur bei der Schlußberathung zur Richtschnur für die Ertheilung des Zeugnisses der Reife dienen sollen, aufs unzweideutigste von dem Maßstabe, der für den Akt der Prüfung selbst in Anwendung kommen und eben kein anderer sein soll, als der, welcher dem Unterrichte in der ersten Klasse und dem Urtheile der Lehrer über die Leistungen der Schüler dieser Klasse zum Grunde liegt. Beruhigend ist es für das Ministerium, daß die Forderungen des Reglements von sämtlichen Provinzial-Schulkollegien und von unbefangenen und einsichtigen Schulmännern nicht für zu hoch gestellt angesehen und daß sie es nicht rärthlich finden, dieselben herabzusetzen. Wenn gleichwohl von mehren Seiten eine Vereinfachung besonders der mündlichen Prüfung gewünscht wird, so ist das Reglement diesem Wunsche schon durch die Bestimmung im § 24 entgegengekommen.

8. In Hinsicht auf die Methode haben mehre sachverständige Stimmen schwere Beschuldigungen gegen die Gymnasien erhoben. Wiewohl nun das Gewicht dieser Anklagen durch die Berichte der Provinzial-Schulkollegien bedeutend vermindert worden ist, so werden doch für Lehrer, die dazu Veranlassung geben könnten, wohlwollende Weisungen hinzugefügt, und als wirksames Mittel, diesen Mängeln abzuhelpen, wird die Anordnung hervorgehoben, daß angehende Lehrer ein Probejahr bestehen müssen, wo, nach der Verordnung vom 24sten September 1826, die Direktoren und Klassenordinarien mit Liebe, Treue und Hingebung sich bemühen werden, ihr Gymnasium zu einer Pflanzschule auch für Lehrer zu machen. Unter andern Mitteln, eine bessere Methode des Gymnasialunterrichts zu befördern, wird eine zweckmäßigere Einrichtung der pädagogischen Seminarien erwähnt und Aussicht dazu eröffnet.

9. Was endlich die körperlichen Uebungen betrifft, so sind nur diejenigen Gymnasien, welche mit einem Alumnate verbunden sind, dafür zu sorgen verpflichtet; die übrigen haben nur darauf zu sehen, daß die Aufgaben für die häuslichen Arbeiten den Schülern zur Erholung und zu körperlichen Uebungen die nöthige Muße übrig lassen. Doch soll es den Gymnasien nicht verwehrt sein, zweckmäßige und geregelte Leibesübungen einzuführen, nur müssen diese unter der Leitung eines dazu geeigneten Lehrers angestellt werden und der Direktor dafür verantwortlich bleiben. Die Theilnahme an solchen Uebungen wird dem freien Willen der Eltern und der Schüler anheim gegeben. Die Kosten der Einrichtung, der Unterhaltung des Geräthes, so wie das Honorar des Lehrers, sind entweder durch Beiträge der theilnehmenden Schüler, oder durch Erhöhung des Schulgeldes

aufzubringen, wenn sie sich nicht etwa durch eine freie Uebereinkunft mit den städtischen Behörden ganz oder zum Theil decken lassen. Der Zweck dieser Uebungen muß unter allen Umständen darauf beschränkt bleiben, die Gesundheit der Schüler zu stärken und ihre körperlichen Anlagen hinreichend zu entwickeln: alles Ungehörige und Zweckwidrige aber muß davon entfernt gehalten werden.)

Vom 25. Januar 1838. Das Urtheil der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission über die vorjährige Abiturientenprüfung wird nebst den auf dieselbe bezüglichen Verhandlungen u. zugefertigt.

Vom 1. März 1838. Die Fertigkeit der Abiturienten im augenblicklichen schriftlichen Gebrauche des lat. Sprachidioms kann auf eine zweifache Weise erforscht werden: 1) sie schreiben auf der Stelle und rasch lateinisch nieder, was der Lehrer ihnen mündlich und langsam in deutscher Sprache diktirt, oder 2) es wird ihnen ein kurzes deutsch geschriebenes Pensum, das nicht besondere Schwierigkeiten darbietet und auch die Uebersetzung einer ursprünglich lateinischen Schriftstelle sein kann, zum Abschreiben vorgelegt und sie müssen es rasch, ohne Benutzung des Wörterbuchs, ins Lateinische übertragen. Das letztere wird für das kürzere und zweckmäßigere Verfahren gehalten und daher empfohlen.

Vom 2. März 1838. Die unterm 3ten Februar 1838 von dem Königl. Ministerio der geistl., Unt. und Mediz. Angelegenheiten an sämtliche Königl. wissenschaftliche Prüfungs-Kommissionen erlassene Verfügung, enthaltend eine Modifikation von § 22 des Reglements vom 20sten April 1831 über die Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes, wird abschriftlich zugefertigt und dem Direktor aufgetragen, diejenigen Schüler der oberen Klassen, welche sich späterhin dem höheren Schulamte zu widmen gedenken, vorher zu beobachten und die nach ihrer ganzen Persönlichkeit dazu untauglich erscheinenden auf jede schickliche Weise von der Wahl eines Standes abzurathen, in welchem für keinen, der ihn ohne wahrhaft inneren Beruf ergreift, Gedeihen und Befriedigung zu hoffen ist; dagegen die ihrer ganzen Persönlichkeit nach zu dem gedachten Stande geeigneten jungen Leute nicht nur auf die Bedeutung, den Umfang und die Schwierigkeiten der Aufgabe, die sie mit der Zeit zu lösen haben, im Allgemeinen aufmerksam, sondern auch ins Besondere nach Anleitung des Reglements vom 20sten April 1831 und der späteren betreffenden Verfügungen mit allen den Anforderungen bekannt zu machen, welche späterhin die Prüfung pro facultate docendi an sie machen wird. Zugleich wird es wünschenswerth gefunden, daß solchen Jünglingen im letzten Semester ihrer Schulzeit in einer außerordentlichen Lektion eine gehörige Anleitung zur zweckmäßigen Einrichtung ihrer Universitätsstudien gegeben werde.

Vom 3. März 1838. Abschrift des Requisitionsschreibens an den hiesigen Landrath Baron v. Lyncker, auf den Grund der vorhandenen Inventarien-Verzeichnisse des Gymnasiums eine Verhandlung in Betreff der Uebergabe der Bibliothek u. an die betreffenden Lehrer aufzunehmen und einzusenden.

*) Nach dieser hohen Verordnung ist der Lektionsplan für 1838 angelegt, dessen Genehmigung bereits erfolgt ist.

Vom 17. März 1838. Abschrift eines unterm 27ten Februar d. J. an das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster erlassenen Ministerial-Reskripts, die Verleihung des Oberlehrer-Prädikats an die Klassen-Ordinarien bei den Gymnasien betreffend, wird zur Kenntnissnahme und Nachachtung zu-
gefertigt.

Vom 18. März 1838. Benachrichtigung, daß die 3te Direktoren-Konferenz bis 1839 ausgesetzt bleibt.

III. Zur Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr 18³⁷/₃₈ ist mit dem 23. Oktbr. v. J. eröffnet worden und wird mit der angekündigten Prüfung beschlossen werden.

Die Cholera, welche bei ihrer ersten Wanderung durch Europa im Jahre 1831 unsere Stadt verschont hatte, grassirte diesmal hier vom 23. September bis zum 1. November in mehreren Gestalten. Sie hat zwar auch ein Mitglied des Lehrerkollegiums und mehre Schüler, die letzteren in geringerem Maße, heimgesucht; jedoch ist von den zum Gymnasium gehörigen Personen keine ein Opfer derselben geworden. Aussetzung des Unterrichts hat die Epidemie zwar nicht veranlaßt, wohl aber Versäumnisse nicht nur der daran Erkrankten, sondern auch gesunder Schüler, indem, der polizeilichen Anordnung gemäß, aus Häusern, worin sich Cholerafranke befanden, Niemand zum Unterricht zugelassen werden durfte, und außerdem einige auswärtige Familien aus Besorgniß ihre Söhne in die Heimath holen ließen. Auch andere, wiewohl nicht gerade langwierige, Krankheiten sind unter dem Lehrpersonal vorgekommen.

Den öffentlichen Redeaktus zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs eröffnete am 3. Aug. um 9 Uhr früh ein von der oberen Sing-
klasse gesungener Choral. Der Prolog des Oberlehrers Dr. Hamann hob aus den in den zunächst verflossenen Jahren ergangenen Verordnungen, wodurch sich die ununterbrochene weise Fürsorge Sr. Majestät für eine ruhig und zeitgemäß fortschreitende Entwicklung aller gesellschaftlichen Verhältnisse und Einrichtungen des preussischen Staates und Volkes kund gegeben habe, die zur Verbesserung des Gelehrten-Schulwesens unter dem 24ten Oktbr. v. J. erlassene Cirkular-Befugung hervor und gab Winke und Andeutungen zur Verständigung über dieselbe. Nach einem Zwischengesange folgten: latein. Redeübung des Primaners Brunckow über Herrmann, den Ketter der deutschen Freiheit. — Deklamationen von Schülern der unteren Klassen. — Redeversuch des Sekundaners Brenke: Wie man dem Lande, dessen Bürger man ist, Achtung erweise. — Das Volklied: „Als auf des ersten Königs Wort ic.“ nach der Melodie des „Rule Britannia.“ gesungen von der oberen Singklasse. — Deklamationen von Schülern der mittleren Klassen. —

Deutsche Redeübung des Primaners Lünemann über die Festigkeit und Annehmlichkeit der Schulfreundschaften. — Schlußchoral.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, mittelst allerhöchsten Patents vom 18. Dezember 1837 dem ersten Oberlehrer Petrenz zur Anerkennung seiner bei dem hiesigen Gymnasium seit nunmehr 26 Jahren, anfangs unter erschwerenden Umständen, vielfältig bewährten, eben so treuen und eifrigen, als erfolgreichen Amtsthätigkeit das Prädikat eines Professors beizulegen.

IV. Statistische Nachrichten.

1. Die Anzahl der abgegangenen und der aufgenommenen Schüler und den gegenwärtigen Stand der Frequenz weist die unter V. angehängte Tabelle nach.

In Folge schriftlicher und am 26. und 27. Juli c. unter dem Vorsitze und der Leitung des Königl. Schulraths und Professors Herrn Dr. Lucas abgehaltener mündlicher Prüfung werden mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen:

1) Herrn. Friedr. Theodor Wedthoff aus Königsberg in Pr., 20½ Jahr alt, seit Ostern 1831 im Gymnasium von Quarta an, 2 Jahr auf Prima. Er gedenkt in Königsberg und Berlin die Kameralwissenschaften zu studiren.

2) Friedr. Aug. Arnoldt aus Wehlau, 20 Jahr alt, 5 Jahr in der Anstalt von Sekunda ab, 3 Jahr in Prima. Er wird in Königsberg ein noch zu wählendes Fach studiren.

3) Karl Hein. Sam. Jul. Kröhnke aus Dörschkehmen, bei Piltkallen, 19 Jahr alt, 7 Jahr in der Anstalt von Quarta an, 2 Jahr auf Prima.

4) Ferd. Adolph Gregorovius aus Neidenburg, 17½ Jahr alt, 6 Jahr im Gymnasium, von Tertia ab, 2 Jahr auf Prima.

5) Ernst Jakob Adolph Krüger aus Goldapp, 19½ Jahr alt, 6 Jahr in der Anstalt, von Tertia an, 2 Jahr auf Prima.

Die drei letzteren Jünglinge sind gesonnen, in Königsberg Theologie zu studiren.

2. Die Bibliothek des Gymnasiums ist im Laufe dieses Schuljahres vermehrt worden

a) aus den Mitteln der Anstalt durch folgende Werke:*)

Lobeck, Paralipomena grammat. graecae. Lps. 1837 sq. P. 1. 2. in 2 Bdd. — Krüger, Untersuch. a. d. Gebiete d. lat. Spr. 1820 ff. 3 H. in 1 Bde. — F. Spitz-

*) Diese und die seit 1834 in den Jahresberichten gegebenen gleichartigen Notizen sind nur für die Mitglieder des Lehrerkollegiums bestimmt, welchen sie als Fortsetzung des 1833 gedruckten Katalogs der Bibliothek dienen.

ner, De versu Graecorum heroico. Lps. 1815. — F. A. Wolfi Prolegom. ad Hom. Hal. 1795. — Sophocl. Tragoedd. Ed. Wunderus. II. 1. 2. — Corp. Byzant. Paul. Silentarius, Georg. Pisida, Sanct. Nicephor. Cstpol.; Io. Lydus; Theophanes continuatus, Io. Cameniata, Symeon magist., Georg. Monachus. 3 Voll. — Lindemann, De Punicis Plautin. Lps. 1837. — Horat. Epistt. Ed. Obbarius et Schmidius. Fasc. I. II. Ib. 1837. sq. — Lambini in Hor. commentarii. Confl. 1829. 2 Voll. — Lucani Pharsalia. Ed. Weber. Tom. III. Lps. 1831. — Cornel. Nep. Ed. van Staveren. Cur. Bardili. Stuttg. 1820. 2 Voll. — Liv. hist. Cur. Drakenborch. Ib. 1820 sqq. XV T. in 19 Bdd. — Tacit. Agricola von Walch. Berl. 1828. — I. Schefferi de re vehicul. vett. I. II. Francof. 1671. 4. — Th. Jansonii Fastt. Rom. cosul. I. II. Amst. 1740. — Pauly, Realencyklop. des klass. Alterth. Lief. 1 — 8. — Wurm, de ponderum etc. ratt. ap. Rom. et Graec. Stuttg. 1821. — Neue Jahrb. f. Philol. etc. Jahrg. 1838. 3 Bdd. — J. Grimm, Deutsche Gramm. 4. Bd. Gött. 1837. — Graff, Althochd. Sprachschatz. Lief. 9 — 14. — W. Rörte, die Sprichwörter u. der Deutschen. Lpz. 1837. — Fontenelle, Sur la pluralité des mondes. Berl. 1783. — Delille, L'homme des champs. Bâle, 1800. — Musée franç. Her. v. Wolff etc. 1836 — 38, 3 Bdd. — De l'Allemagne. Par M. de Staël. 3 Voll. — Eichhorn, Antiqua hist. ex ips. vett. scriptt. lat. narrat. contexta. Gött. 1811. 2 Voll. — Gesch. d. Kriege in Europa seit 1792. VI. 1. Lpz. 1838. — Fr. Buchholz, Gesch. Napol. Berl. 1827 ff. 3 Bdd. — Venturini, Chronik d. 19. Jhrh. Neue Folge. 9. 10. Bd. — Mignet, Hist. de la révol. franç. Stuttg. 1834. — K. Niebuhr, Beschreibung v. Arabien. Kopenh. 1772. 4. — Herschel, vom Lichte. U. d. E. v. Schmidt. Stuttg. 1831. — Foerstemann, Beitr. z. Lehre v. d. Kegelschnitten. 4. — Schmidt, Lehrb. d. math. u. phys. Geogr. Gött. 1829. f. 2 Bdd. — Mitscherlich, Lehrb. d. Chem. 3. Aufl. 1. Bd. Berl. 1837. — Gehler, Physik. Woerterb. Neu bearb. v. Brandes etc. Lpz. VI. 1 — 3. VII. 1. 2. VIII. 1. 2. 7 Bdd. u. 1 B. Kupf. — Goldfuss, Naturhist. Atlas. 20 Lief. — Oken, Allg. Naturgesch. Lief. 41 — 54. — Engelhardt, Handb. d. Kirchengesch. Erl. 1833. f. 4 Tble in 3 Bdd. — Ernesti, Opusc. theol. — Adßelt, Wahrh. u. Göttsichf. d. christl. Rel. — Spalding, Werth d. Gefühle im Christth. — Zeller, Rel. d. Volkkommenen. — Wegscheider, Institt. theol. dogmat. — Mendelssohn, Phädon. — Harris, Hermes. Hall. 1788. — Deinhardt, Der Gymnas. Unterr. nach d. wissenschaftl. Anfordd. d. jetz. Zt. Hamb. 1837. — Händler, Methodik d. Gymn. Unt.'s Magd. 1837. — Jüngst, Ueb. zweckm. Umgestalt. d. Gymnas. Bielef. 1836. — Hall. Lit. Zeit. Jsrg. 1836. 37.

An Programmen sind eingegangen: 125 inländische und 22 ausländische.

b) durch folgende Geschenke des Hohen Königl. Ministerii der geistl., Unt. u. Med. Angelegenheiten:

C. Passow, Eclogae e scriptt. graec. P. I. Berol. 1837. — Freytag, Lexicon Arabico-lat. T. IV. Hal. Sax. 1837. 4. — Graff, Althochd. Uebers. von Boethius de consol. philos. Berl. 1837. — Dess. Althochd. Lesebuch. Das. 1837. — R(ühle) v(on) L(ilienstern), Historiogramm d. preuss. Staats, nebst erl. Text. Berl. 1837. — Erman, Reise um die Erde. Des hist. Berichts 2. Bd. Berl. 1838. —

G. Rose, Mineralog. geogn. Reise nach d. Ural etc. Hist. Ber. 1. Bd. Berl. 1838. — Crelle, Journ. f. Math. XVII. 3. 4. XVIII. — Bretschneider, Corp. Reformatt. Vol. IV. — Hegels Werke. X. 3. — Kugler, Museum. Jhrg. 1837. 2 — 4. Quart. — Encyclop. Woerterb. d. medicin. Wissensch. 15 — 17. Bd.

Anderweitig sind als Geschenke bei der Bibliothek eingegangen: 1) von Herrn Dr. Rupp zu Königsberg 1 Expl. seiner Uebersicht der allgem. Gesch. 1 Bd. Text u. 17 hist. Karten. Königsberg 1837. — 2) Von Herrn Buchhändler Schwarz zu Brieg 1 Expl. des von ihm verlegten ethnograph. Abrisses der Gesch. von R. Öbring. 1837. 8., wofür ich den resp. Herren Gebern im Namen der Anstalt den ergebensten Dank abstatte.

3. Die kleine zoologische Sammlung verdankt

dem Königl. Reg. und Landrath Herrn Baron v. Lyncker: 1 Hermelin (*Mustela Erminea*);

dem Sekundaner Deutsch: 1 Schallente (*Anser clangula*);

dem Quartaner Klein, der auch das Ausstopfen der beiden vorerwähnten Thiere besorgt hat: 1 Schwarzspecht (*Picus martius*), 1 großen Buntspecht (*Picus major*) und 1 Brandgans (*Anser Berniola*).

VI. Folge der Prüfungsgegenstände

Freitag, den 28. September, von 8 Uhr früh.

Gesang.

1. Quarta.

Deutsch. Herr Schul=Inspektor Küßner.
Griechisch. Herr G.L. Gerlach.
Geographie. Herr G.L. Brundow.
Latein. Jacobs Lesebuch. Herr G.L. Gerlach.

2. Uter = Tertia.

Griechisch. Xenophon. Herr Dr. Kossak.
Botanik. Herr G.L. Brundow.
Mathematik. Herr G.L. Mauerhoff.
Latein. Cäsar. Herr D.L. Skrzeczka.

3. Ober = Tertia.

Griechisch. Xenophon. Herr D.L. Dr. Janson.
Deutsch. Herr D.L. Skrzeczka.
Gesch. und Geogr. Herr Dr. Kossak.
Latein. Cäsar. Herr D.L. Dr. Janson.

Die obere Singklasse. Herr D.L. Dr. Hamann.

Probefchriften und Zeichnungen der Quartaner liegen vor.

Choral.

Nachmittags von 2 Uhr.

Gesang.

4. Quinta.

Deutsch. Herr Schul=Insp. Küßner.
Latein. Herr Dr. Kossak.
Rechnen. Herr G.L. Mauerhoff.
Geschichte u. Geogr. Herr Dr. Kossak.

5. Sexta.

Deutsch. Herr G.L. Gerlach.
Rechnen. Herr G.L. Mauerhoff.
Latein. Herr Schul=Insp. Küßner.
Geographie. Herr G.L. Brundow.

Probefchriften und Zeichnungen liegen vor.

Gesang.

Sonnabend, den 29. September, von 8 Uhr früh.

Gesang.

6. Sekunda.

Physik. Herr D.L. Sperling.
 Französisch. Herr D.L. Dr. Hamann.
 Latein. Livius. Herr D.L. Strzebla.
 Griechisch. Xenoph. Herr D.L. Dr. Zanson.

7. Prima.

Geschichte. Herr D.L. Dr. Hamann.
 Horaz. Herr Prof. Petrenz.
 Mathematik. Herr D.L. Sperling.
 Griechisch. Herobot. Herr Prof. Petrenz.

Entlassung der Abiturienten. — Abschiedsrede des Abiturienten Gregorovius. — Erwiderung des
 Primaners Dobillet.

Schluß: Choral.

Das neue Schuljahr beginnt, nach Ablauf der 14tägigen Herbstferien, mit dem 15. Oktober d. J.

Neu aufzunehmende Schüler, die sich für eine oder die andere der vier oberen Klassen eignen, bitte
 ich Freitag, den 12. Oktober, um 9 Uhr früh, die für Quinta und Sexta geeigneten Sonnabend, den
 13., um dieselbe Stunde zur Prüfung zu stellen.

Gumbinnen, im September 1838.

Prang,

Direktor des Gymnasiums.